

Jahreschronik

Jahr 2013

für den Ortsteil

Lobeda - Altstadt

Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda- Altstadt im Förderverein Bären Lobeda e. V.

Recherche und Gestaltung: Lutz Kästner, Lobeda- Altstadt

Fotos:

Dr. Karl- Heinz Donnerhacke, Lobeda- Altstadt

Dr. Claus Nötzold, Lobeda- Altstadt

Lutz Kästner, Lobeda- Altstadt

OTZ/TLZ/AA Jena

Presse:

OTZ/TLZ/AA Jena

Stand: 31.Dezember 2013

<i>Inhaltsverzeichnis / Themenkomplexe</i>	<i>Seite</i>
<i>Deckblatt</i>	<i>1</i>
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	<i>2</i>
<i>1. Lobedaer Impressionen im Jahr 2013</i>	<i>3 - 5</i>
<i>2. Lobedaer Persönlichkeiten und Ehrungen</i>	<i>6 - 10</i>
<i>3. Bautätigkeit in Lobeda- Altstadt im Jahr 2013</i>	<i>11 - 24</i>
<i>4. Die Evangelisch- lutherische Kirchengemeinde Lobeda- Altstadt</i>	<i>25 - 27</i>
<i>5. Veranstaltungen in Lobeda- Altstadt im Jahr 2013</i>	<i>28 - 46</i>
<i>6. Lobedaer Initiative für Zivilcourage</i>	<i>47 - 48</i>
<i>7. Lobdeburgschule</i>	<i>49 - 50</i>
<i>8. Unterwegs in Lobeda- Altstadt</i>	<i>51 - 52</i>
<i>9. Geschäftseröffnungen / Geschäftsschließungen</i>	<i>53</i>
<i>10. Sonstige Ereignisse</i>	<i>54 - 59</i>
<i>11. Geschichtliches über die Lobdeburger</i>	<i>60 - 61</i>
<i>12. Sterbefälle in Lobeda- Altstadt im Jahr 2013</i>	<i>62 - 65</i>

1. Lobedaer Impressionen



Winter Jahr 2012/13, Kälte bis - 25 Grad, viel Schnee und lange anhaltend



Der Frühling Jahr 2013 naht, aber sehr spät und immer noch mit Kälte, Eis und Schnee und anschließenden langen Regenperioden



Ostern Jahr 2013 ganz in weiß



Nach vielen ergiebigen Regentagen Hochwasser am 2. Juni 2013, Gärtnerei Boock, Lobeda- Altstadt, Stadtrodaer Straße



Hochwasser am 2. Juni 2013, an der Burgauer Brücke, auf Lobedaer Seite



Hagelwetter mit Taubenei großen Hagelkörnern Anfang August 2013. Im Vorgarten Dr. Donnerhacke, Lobeda- Altstadt



Abendrot über Lobeda- Altstadt am 7. August 2013



Und hier ein Bilderrätsel.

Lobeda- Altstadt und Neu- Lobeda eng und friedlich vereint.

Wo steht in Lobeda- Altstadt dieses Haus? Foto Jahr 1988.

Lösung an den Arbeitskreis Ortsgeschichte schicken. Tel. 03641 / 332022



Einer von einer Million Schnappschüssen gelingt so perfekt.

Ein Lächeln vom Himmel!

Sende dieses Lächeln an jemanden, dem du heute ein Lächeln wünschst.

2. Lobedaer Persönlichkeiten und Ehrungen

Der Dichter mit der „Lobedaer Romanze“ OTZ 18.7.2013

Tafeln des Gedenksteins für Jan Kollar in Lobeda-Altstadt saniert. Heute wird Besuch des slowakischen Botschafters erwartet.

Von Michael Groß

Jena. Etwas unscheinbar steht er in Lobeda-Altstadt schräg gegenüber der Peterskirche – der Gedenkstein für einen der bedeutendsten mitteleuropäischen Lyriker und Gelehrten des frühen 19. Jahrhunderts, Jan Kollar.

Aufgestellt im Jahre 1984, war der Obelisk mit seinen beiden Gedenktafeln doch erheblich in die Jahre gekommen, so dass die Schriften hinten und vorn kaum noch lesbar waren. Ein Zustand, der jetzt behoben werden konnte. Denn die Steinmetzfirma von Eberhard Kalus hatte im Auftrag der Stadt Jena die beiden Tafeln demontiert und nach einer Sanierung in der Ammerbacher Werkstatt wieder angebracht.

„Wir haben die Schriftzüge im originalen Wortlaut neu angelegt, so dass sie nun wieder gut

zu lesen sind, und die Tafeln saniert“, berichtet Eberhard Kalus. Am Gedenkstein selbst habe man nichts gemacht, weil der möglicherweise im nächsten Jahr im Rahmen einer Gesamtkonzeption für dieses Lobedaer Areal erneuert werden soll.

Die beiden Tafeln sind aus Vratza-Muschelkalk, der aus Bulgarien stammt. Dieses Material sei gerade in den 70-er und 80-er Jahren häufig in Jena verwendet worden, zum Beispiel an Instituten der Universität und auch im Collegienhof. Der Gedenkstein ist ein Quarz-Findling, der nach Ansicht von Steinmetzmeister Kalus nicht aus unserer Region stammen kann.

Die Sanierung der Tafeln sowie Aufräumungsarbeiten ringsherum kamen gerade rechtzeitig, weil sich heute hoher Besuch am Gedenkstein angekündigt hat. Der Botschafter der Slowakei in Deutschland, Igor Slobodnik, wird Jena besuchen und dabei auch gemeinsam mit Bürgermeister Frank Schenker einen Kranz niederlegen. Denn in seiner Heimat wird Jan Kollar hoch verehrt als Dichter und Kämpfer für den Erhalt der slowakischen Sprache.

Jan Kollar (1793-1852) hatte auch einen engen Bezug zu Jena, studierte er doch von 1817 bis 1819 an der Jenaer Universität Theologie und war dabei Schüler bei solch bedeutenden Gelehrten wie Fries und Luden. Kollar pflegte auch eine enge Freundschaft mit Johann Wolfgang von Goethe. Auf dessen Anregung übersetzte Kollar slowakische Volkslieder ins Deut-



Der Gedenkstein für Jan Kollar in Lobeda-Altstadt mit seiner Gedenktafel und dem Zitat des Dichters. An der Rückseite befindet sich eine weitere Tafel Foto: Michael Groß



Jan Kollar, einst Jenaer Theologie-Student. Repro: Universität Jena

sche. Und er lernte in Lobeda seine große Liebe kennen, die Lobedaer Pfarrerstochter Friederike Schmidt. Er verliebte sich in sie so sehr, dass er sie sogar als Vorbild zur Titelheldin seiner Dichtung „Tochter der Slawa“ idealisierte. Dieses Werk umschrieb symbolisch das aufstrebende Slawentum, um das er sich auch als Sprachwissenschaftler stark bemühte. In Lobeda vertrat er dann zeitweise sogar den erkrankten Vater seiner Geliebten als Ortspfarrer. Doch die Umstände waren wahrscheinlich damals nicht günstig für eine Heirat der beiden. Und so musste Kollar wieder in seine Heimat zurück, ohne seine Friederike mitnehmen zu können. Doch sie wartete auf

ihn, und 1835 kam es dann doch noch zum Happy End für die Lobedaer Romanze: Kollar kehrte zurück nach Jena und heiratete die Lobedaer Pfarrerstochter. Der frühere renommierte Kustos der Jenaer Universität, Günter Steiger, hatte in seinem Buch „Ich würde doch nach Jena geh'n“ die Geschichte um Kollar und Friederike in Anspielung auf Goethes Jugendliebe beschrieben: „Das kleine halbdörfliche Lobeda, damals eine gute Wegstunde von Jena entfernt, wurde zum Sesenheim der slowakischen und der allslawischen Literatur“.

Kollar erwarb sich in den Sprachenkämpfen des 19. Jahrhunderts im Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn, zu dem damals

die Slowakei gehörte, große Verdienste. Seine literarischen Werke weckten in Europa das Interesse an der bis dahin weitgehend unbekanntem slawischen Geschichte und Kultur und prägten die nationalen Bewegungen der Slawen bis in die Gegenwart. Seine Gedichte orientierten sich auch an den Vorbildern Herder, Brentano und Achim von Arnim.

Auf der vorderen Tafel des Gedenksteins ist Jan Kollars Zitat in Slowakisch und Deutsch zu lesen: Würdig der Freiheit erscheint/Wer schätzt der anderen Freiheit/Sklave nur selbst ist/Wer Fesseln für andere schlägt.../Wer...Fackeln des Krieges/Über die Erde trägt: Der verdient vollauf die Ketten!



Ortsteilbürgermeister
Herr Klaus Liebold begrüßt
den slowakischen Botschafter
Herrn Slobodnik in Lobeda-
Altstadt



die Herren Frank Schenker
und Herr Igor Slobodnik
vor dem Gedenkstein

Slowakischer Diplomat ehrt Jan Kollar

OTZ 19.7.2013

Botschafter Slobodnik traf gestern auf den Initiator des Kollar-Gedenksteins in Lobeda, Siegmair Pfeil

Von Michael Groß

Jena. Es war wohl gar nicht so einfach, als vor fast 30 Jahren der Jenaer Anglistiker Dr. Siegmair Pfeil die Initiative zur Errichtung eines Gedenksteins für den slowakischen Dichter Jan Kollar in Lobeda ergriff. „Damals war über Kollar nicht viel bekannt. Die Literaturwissenschaft hatte sich vor allem auf die Dichtung der Sowjetunion zu konzentrieren“, erzählt der emeritierte Wissenschaftler der Jenaer Universität und fügt hinzu, dass sich die Chefs der SED auch schwer getan hätten mit dem Kollar-Zitat auf der Tafel des Gedenksteins, vor allem mit der Anfangszeile „Würdig der Freiheit erscheint, wer schätzt der anderen Freiheit...“ Das hätte doch sehr an Rosa Luxemburg

und deren Zitatverwendung von der Freiheit der Andersdenkenden durch die aufstrebende DDR-Opposition erinnert.

Von diesen Erinnerungen konnte gestern der Anglistiker Dr. Siegmair Pfeil dem slowakischen Botschafter in Deutsch-

land, Igor Slobodnik, berichten, der zusammen mit seinem Gastgeber, Bürgermeister Frank Schenker, Blumengebinde am

Jan-Kollar-Gedenkstein in der Lobedaer Susanne-Bohl-Straße niederlegte. Der Botschafter und seine Ehefrau Jana sind selbst beide studierte Philologen und wissen die Bedeutung Jan Kollars für Sprache und Dichtung ihres Landes zu schätzen.

Der Freund Goethes gilt als Nationaldichter und als einer der Bewahrer der slowakischen Sprache. Deshalb war es den beiden ein Wunsch, nach Jena zu kommen, wo Jan Kollar von 1817 bis 1819 Theologie studierte und in Lobeda seine spätere Frau Friederike Schmidt kennenlernte. Die Lobedaer Pfarrerstochter ging 1835 mit ihm in seine slowakische Heimat. Pfarrerin Maria Krieg zeigte dem osteuropäischen Gast auch noch das alte Pfarrhaus, wo ebenso eine Tafel an Jan Kollar erinnert.



Der slowakische Botschafter Igor Slobodnik mit Dr. Siegmair Pfeil und Bürgermeister Frank Schenker (von links) gestern in Lobeda-Altstadt. Foto: Michael Groß

Neuer Fraktionschef

Bürger für Jena: Jürgen Häkanson-Hall übernimmt

Jena. Die fünfköpfige Stadtratsfraktion der freien Wähler „Bürger für Jena“ hat mit Jürgen Häkanson-Hall einen neuen Fraktionsvorsitzenden.

Jürgen Haschke, Mitgründer des Bürger für Jena und seit 1994 Fraktionschef, legte das Amt zum Jahresende nieder. Haschke hatte bereits zu seinem 70. Geburtstag angekündigt, dass er kürzer treten wolle. Haschke behält sein Stadtratsmandat und bleibt Mitglied der Fraktion. Nachfolger Häkanson-Hall gehört seit 1999 dem Stadtrat an und leitete zehn Jahre lang den Finanzausschuss. Derzeit sitzt er dem Rechnungsprüfungsausschuss vor. Der 59-jährige Elektromeister mit eigenem Betrieb in Jena-Maua ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Töchter. Stellvertretender Fraktionsvorsitzender bleibt Eckhard Birckner. Jürgen Häkanson-Hall sieht sich mit den Bürgern



Jürgen Häkanson-Hall.

Foto: Lutz Prager

für Jena nicht als Opposition gegen die Koalition aus SPD, CDU und Grünen. „Vernünftige Dinge tragen wir mit. Wir wollen aber allzuviel Blödsinn verhindern“, sagt der neue Fraktionschef.

OTZ. 8.1.2013



Jürgen Häkanson- Hall, Fraktionschef

Gerhard Schade, Lobedaer Urgestein, Geschäftsführer der ASI Anlagen, Service, Instandhaltung GmbH Jena.

Seine Firma spendete für die Flutopfer 10.000,00 Euro.

Als Privatmann hat er für die Lobdeburggemeinde 1912 e. V. mit der Errichtung der neuen Lobdeburgklause ein neues Domizil geschaffen.

Danke für diese großzügigen gemeinnützigen Unterstützungen.

Große, vor allem finanzielle Unterstützung, haben die Lobedaer Vereine von der **Stadträtin Frau Elisabeth Wackernagel** in den zurückliegenden Jahren erfahren. Dafür möchten sich alle Mitglieder der Vereine recht herzlich bedanken und gratulieren zu der hohen Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz. Frau Wackernagel ist eng mit den Vereinen in Lobeda- Altstadt verbunden.



Die Auszeichnungszeremonie durch die Thüringer Ministerpräsidentin Frau Christine Lieberknecht (rechts)



Die Lobedaer Delegation im Landtag in Erfurt

Ehrung ist mehr als verdient

Zur morgigen Ehrung der Stadträtin Elisabeth Wackernagel mit dem Bundesverdienstkreuz.

Mit großer Bewunderung haben wir, die Vereinsmitglieder des Bären Lobeda e. V. die Nachricht über die Ordensverleihung zur Kenntnis genommen. Wir halten diese Ehrung für mehr als verdient. Auch für den Bärenverein hat sich Elisabeth Wackernagel von Anfang engagiert und hat mit Rat und Tat und natürlich auch mit der Beschaffung von Geldern zur Seite gestanden. So hat sie gleich nach der Gründung im August 2005 den Verein bei der Beantragung von Lottomitteln unterstützt. Diese wurden dringend benötigt für die Errichtung einer Fluchttreppe als Grundvoraussetzung für die Saalnutzung. Als die Ausreichung der Mittel nicht rechtzeitig erfolgte, hat sie dem Verein beim damaligen Thüringer Finanzminister Andreas Trautvetter einen Termin verschafft.

Einige Monate später ist sie mit ihrer Erika-Schreibmaschine beim Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold erschienen und hat sich symbolisch als dessen Sekretärin in seinen Dienst gestellt. Das vermeintliche Gehalt hat sie über mehrere Monate gespendet. Dies war ein netter Presse-Gag. Weiterhin verhalf sie dem Verein zu einer persönlichen Bekanntschaft mit der Landtagspräsidentin Birgit Diezel, indem Elisabeth Wackernagel empfahl, den Erlös aus der Veranstaltung des Weiberkarnevals der Thüringer Landtagsfrauen dem Bärenverein zukommen zu lassen.

Wir möchten uns daher sehr herzlich für alles bedanken und wünschen noch viel Kraft zur Ausübung der vielen Ämter, die Elisabeth Wackernagel inne hat.

Kathrin Kästner, Lobeda

OTZ 16.4.2013

Ich mache weiter, mindestens zehn Jahre

Elisabeth Wackernagel erhält Bundesverdienstkreuz – Mehr als 80 Jenaer wohnten dem Akt bei

■ Von Michael Groß

Jena/Erfurt. Im Handstreich geniert hat Jena gestern Nachmittag kurzzeitig die Staatskanzlei in Erfurt. Denn der Barocksaal war voll besetzt mit Gästen aus Jena. Nicht nur Jenas Bürgermeister Frank Schenker war gekommen, auch einige Ortsbürgermeister, Vertreter des Jenaer Sportsportbundes mit seinen 115 Vereinen, der Bergesellschaften, des Kleingärtnerverbandes, von Freiwilligen Feuerwehren und anderen Vereinen. Kurzum: Die Staatskanzlei gehörte den Jenaern.

Das hatte seinen Grund. Denn im Mittelpunkt stand gestern eine Jenaerin, die in ihrer Stadt bekannt ist wie ein „bunter Hund“. Die Rede ist von der CDU-Stadträtin und ehemaligen Landtagsabgeordneten Eli-



Große Freude: Elisabeth Wackernagel ist gestern mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Foto: Peter Michaelis

sabeth Wackernagel, die gestern von der Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht mit dem Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland

ausgezeichnet wurde. Eine hohe Ehrung des Bundespräsidenten.

Die Ministerpräsidentin würdigte Wackernagels Engagement in unglaublich vielen Ver-

einen. Das seien eben nicht nur Proforma-Mitgliedschaften, sondern höchst lebendige. Die beiden Politikerinnen verbindet übrigens nicht nur das Parteilbuch, sondern auch ihre Liebe zur Natur und zum Wandern. Überhaupt sei Elisabeth Wackernagel, so Lieberknecht, über den Sport als Weitspringerin, Hand- und Volleyballerin und in ihrer Gymnastikgruppe später auch zu Verwaltungsaufgaben in diesen Vereinen und damit zu bürgerschaftlichem Engagement gekommen. Aus diesem Einsatz für die Allgemeinheit sei schließlich ihr politisches Engagement erwachsen. Ein Engagement, das die Jenaerin auch heute noch im Stadtrat und seinen Ausschüssen, im Ortsteilrat von Neulobeda, in ihrem Einsatz für die Ehrenamtskarte, als ChefIn des

Sportsportbundes und auch aktiv in der Kreissynode der Evangelischen Kirche pflegt.

Nach all diesen Wertschätzungen standen Elisabeth Wackernagel die Tränen in den Augen. Sichtlich bewegt nahm sie die Ehrung entgegen und hatte mit ihrer Stimme zu kämpfen, als sie sich bei allen Wegbegleitern bedankte, vor allem bei ihrem Mann Peter, mit dem sie mehr als 30 Jahre lang eine Elektro-Installations-Firma betrieben hat. „Ohne meinen Mann und meine Familie hätte ich das alles nicht gekonnt.“

Donnernden Applaus gab es schließlich für die im 66. Lebensjahr befindliche Bau-Ingenieurin, als sie ein Versprechen abgab: „Ich mache weiter mit meinem ehrenamtlichen Einsatz, mindestens die nächsten zehn Jahre!“

OTZ 18.4.2013

Kees Horn, ein Holländer, arbeitete in der Zeit von Jahr 1943 bis Jahr 1945 als Fremdarbeiter bei der Firma Carl Zeiss in Jena. Nach 70 Jahren hat er in diesem Jahr Jena wieder einen Besuch abgestattet und war zu Gast in Lobeda- Altstadt in der Bäckergasse 5, wo er vom Jahr 1943 bis 1945 gewohnt hat.

Jena, wie hast du dich verändert

Kees Horn aus Holland kehrt nach fast 70 Jahren an den Ort zurück, an dem er seine Jugend verbrachte

■ Von Thomas Beier

Jena. Für Kees Horn aus den Niederlanden ist das eine Reise in seine Vergangenheit. Gestern sind der gut gekleidete Herr und seine Begleitung im Jenaer Stadtzentrum aufgefallen. Mit einem Stadtplan aus den 1940er Jahren versuchte er, den Weg zum Zeiss-Hauptwerk zu finden. Und dann wollte er unbedingt noch zur Mensa am Philosophenweg. In deren Garten hat er vor etwa 70 Jahren seine Mittagspausen verbracht.

Kees Horn, der 1924 in Amsterdam geboren wurde, arbeitete vom März 1943 bis zum Sommer 1945 als Fremdarbeiter bei Zeiss. Der damals 19-jährige hatte sich in den Kriegsjahren als Holländer freiwillig gemeldet. Er wusste, dass die Deutschen Besatzer arbeitsfähige Männer auch zu anderen Dingen heranziehen konnten. Er kam nach Jena. Hier durfte sich der junge Mann frei bewegen. „Die Erinnerungen sind bis heute lebendig“, erzählt er.

Beeindruckend sind die Zeitdokumente, die aus dem Jena jener Jahre bis heute in Besitz des Mannes geblieben sind. Seine Bekannte, Roodnat Tineke, hat sehr gut erhaltene Postkarten in



Den Personalausweis hat er noch: Kees Horn bei seinem Rundgang durch Jena. Auch an seiner früheren Arbeitsstätte – heute Büroräume und Einkaufszentrum – kam er vorbei. Im Ausweis stand noch der Taufname Cornelis. TLZ 2.7.2013 Fotos: Thomas Beier

einem Fotoalbum aufgeklebt, darunter auch colorierte Bilder wie die Aufnahme des Phyletischen Museums. Die Briefe, die Kees Horn aus Jena an seine Eltern schrieb, hat sie ebenfalls dokumentiert. Ebenso die Tage-

buchaufzeichnungen. Heute trifft sich der Holländer mit dem Leiter des Zeiss-Unternehmens-Archivs, Dr. Wolfgang Wimmer. Darauf freut er sich.

In der Löbderstraße traf Kees Horn gestern zufällig auf Jürgen Ruhland. Der 66-jährige stammt aus Lobeda (heute Lobeda-Altstadt) und lebte unweit jenes Hauses, das Kees als Jenaer Unterkunft diente: die Bäckergasse Nr. 5. Am Wochenende konnte er sogar einen Blick in das Haus werfen, das er einst bewohnt hat. Für den 88-Jährigen war dies ein Höhepunkt seiner Reise. In Lobeda wurde ja zugleich Wurstfest gefeiert.

Kees' Tätigkeit bei Zeiss würde man heute der EDV zu ordnen. Er befasste sich mit den sogenannten Hollerith-Lochkarten, die in der Anfangszeit der elektronischen Datenver-

arbeitung (EDV) die einzige Möglichkeit waren, Einsen und Nullen flott in den Rechner zu bekommen. Die Kriegsjahre erlebte er gemeinsam mit der Jenaer Bevölkerung mit. Er sah die Zerstörungen und musste später nach Bombenangriffen auch seinen Arbeitsplatz wechseln.

Wie damals ist Horn am Wochenende mit der „Elektrischen“ nach Lobeda-Altstadt gefahren. Bei seiner Reise wunderte er sich nur, dass die Gleise nach Lobeda heute auf der anderen Saaleseite liegen. Okay, und der Fahrpreis war auch ein anderer als vor 70 Jahren.



Plauderzeit mit einem ehemaligen Nachbarn: Jürgen Ruhland (r.), der einst ebenfalls in Lobeda wohnte und eine spontane Stadtführung gab.



Aus dem privaten Fotoalbum: Die Postkarte zeigt den Industriestandort Jena und seine Umgebung Anfang der 1940er Jahre.

Der im Jahr 2009 gegründete „Altherrenstammtisch“, zwischenzeitlich von Frau Pfarrerin Krieg, Lobeda- Altstadt, zum „Geschichtsverein Lobeda- Altstadt“ qualifiziert, trifft sich weiterhin alle zwei Monate im Gasthof „Schwarzer Adler“ zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch.

Der Schatz der Lobedaer Urgesteine

OTZ 8. 10. 2013

Eine Altherren-Runde mausert sich zum Lobedaer Geschichtsverein und hält Geschichte im Ort lebendig. Wissen der vergangenen Jahrzehnte wird weitergegeben. Auch jüngere Senioren sind willkommen.

Von Michael Groß

Jena. Der im alten Lobeda befindliche Gasthof „Schwarzer Adler“ hat eine reiche Geschichte. Nicht nur, dass hier zum Beispiel vor 101 Jahren die Lobdeburg-Gemeinde gegründet wurde – nein hier ist auch heute ein großer Teil des geschichtlichen Wissens und der Lebenserfahrungen von Lobeda-Altstadt gewissermaßen gebündelt.

Denn seit über vier Jahren trifft sich in dem Lokal bei der Wirtin Sylvia Beerbaum der Altherren-Stammtisch von Lobeda-Altstadt. Zustande gekommen war die illustre Runde bei der Vorbereitung der 725-Jahr-Feier von Lobeda im Jahre 2009. Zu jener Zeit fanden sich viele engagierte Bürger in Lobeda-Altstadt zusammen, um etwas beizusteuern zum Ortsjubiläum.

„Anliegen war es, einen Kreis älterer Lobedaer zu vereinen, die ihr Wissen über gut 100 Jahre erlebte Geschichte von Lobeda untereinander austauschen und so für die Nachwelt erhalten möchten“, erinnert sich Initiator Lutz Kästner an die Anfänge.

Inzwischen treffen sich die Zeitzeugen alle zwei Monate einmal im „Schwarzen Adler“. Und jedes Mal hat jemand etwas mitgebracht – alte Fotos, zu Hause gefundene Hefte und Dokumente und manche andere Erinnerung aus der Historie von Lobeda. Da gibt es jedes Mal et-

was Interessantes, betont der 75-jährige frühere Finanzwirtschaftler. So sei es nicht verwunderlich, dass der Stammtisch längst auch eine Fundgrube für den Arbeitskreis Ortsgeschichte des Fördervereins Bären Lobeda geworden sei, erzählt Lutz Kästner. Mitglieder dieser Runde, so auch der Lobedaer Hobby-Heimatforscher Dr. Claus Nötzold, besuchen die Treffen regelmäßig und notieren aufmerksam die Ausführungen der Lobedaer „Urgesteine“, damit ihr wertvolles Wissen nicht verloren geht.

„Unsere Runde ist längst auch eine Fundgrube für die Lobedaer Ortsgeschichte geworden.“

Lutz Kästner

„Authentischer kann man ja gar nicht an geschichtliche Ereignisse von Lobeda herankommen“, betont Kästner.

Immerhin könne ja der Ortsteil auch eine reiche Geschichte verweisen. So ist der Ortsname Lovethe/Lobeda ja erstmals schon vor fast genau 800 Jahren erwähnt worden. Und erst im Sommer 1946 kam das selbständige Lobeda zur Stadt Jena. Das haben auch noch einige der Lo-

bedauer Altherren miterlebt. Schließlich liegt das Durchschnittsalter der bemerkenswerten Männerrunde bei rund 75 Jahren. Ältester zurzeit mitwirkender Lobedaer ist der 95-jährige Willi Frolik. Er war einst Friseur und spätere Zeissianer. Des Weiteren sind der Installateur und langjährige Leiter der Frei-

willigen Feuerwehr Lobeda, Eugen Kastner, der Maschinenschlosser Erwin Liebegut, der Böttcher und und spätere Schottianer Werner Feuerstein, der Tischler Rolf Hünninger, der Agraringenieur Günter Larisch oder auch der Gastwirt Ernst Beerbaum mit von der Partie. Nicht zu vergessen auch der der-

zeitige Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold und der Vorsitzende der Lobdeburg-Gemeinde Hans-Jürgen Domin.

Anfangs umfasste der Kreis gerade mal fünf Leute. Heute sind es gut 20, berichtet Lutz Kästner und hofft darauf, dass noch mehr den Weg in den Geschichtsverein Lobeda – so heißt

die Runde inzwischen offiziell – finden. Das können auch schon jüngere Senioren sein – auch in den 50-ern ist ein Mitmachen durchaus schon willkommen, versichert Lutz Kästner.

Infos im „Schwarzen Adler“ oder bei Lutz Kästner, Tel. 03641/332022



Eine Altherren-Runde voller Lobedaer Geschichte und Geschichten: der Geschichtsverein von Lobeda-Altstadt. Vorn in der Mitte: der betagteste Mitstreiter Willi Frolik und daneben Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold Foto: Michael Groß

Der „Glücksschuss“ beim Tanz im Bärensaal

Gunda und Harry Schütze feiern diamantene Hochzeit

Von Michael Groß

Jena. „Was war das doch für ein Glücksschuss, der mir da gelungen ist“, sagt Harry Schütze lächelnd. Und seine Gedanken gehen zurück an jenen Abend des Jahres 1949, als er beim Tanz auf dem Bärensaal in Lobeda seine Gunda kennenlernte. „Für mich war gleich klar: Da ist die Richtige!“ Vier Jahre später führte er sie zur Trauung in die Jenaer Friedenskirche.

Gefeiert wurde damals bei den Eltern von Gunda an der Ringwiese, wo das junge Paar dann auch noch lange wohnte. Es war ja auch nicht so einfach damals, erinnert sich das Jubelpaar. Harry arbeitete als frisch

ausgebildeter Malergeselle zu nächst beim Malermeister Albert Schulze in Jena-Ost und später in anderen kleineren Betrieben sowie ab 1959 bei der PGH (Produktionsgenossenschaft des Handwerks) der Jenaer Maler.

Gunda war Friseurin im Salon Kelbert in der später abgerissenen Leutestraße und dann später viele Jahre als Köchin im Kindergarten Munketal. Es gab in den ersten Jahren des Ehelebens nicht viel, an Flitterwochen war ohnehin nicht zu denken, und ein Jahr nach der Hochzeit kam auch schon die erste Tochter, neun Jahre später die zweite.

Ende der 50er Jahre gehörte dann die Familie Schütze zu den

ersten, die eine der neu gebauten Wohnungen von Nord 1 in der Emil-Höllein-Straße (heute Leipziger Straße) beziehen konnten. Doch seit 1988, als auch die beiden Töchter schon eigene Familien hatte, zogen Gunda und Harry Schütze in die Ernst-Pfeiffer-Straße im Südviertel, wo Gunda ein Häuschen erbt.

Das sei ein großer Schritt nach vorn gewesen, berichtet Harry Schütze. Denn dort gab es Heizung, was in dem Nord-1-Haus nicht der Fall war, obwohl es ein Neubau war. In der Ernst-Pfeiffer-Straße sind beide (sie 86, er 84 Jahre) alt geworden und fühlen sich wohl – zumal später gleich gegenüber die Kaufhalle



Feiern ihre diamantene Hochzeit: Gunda und Harry Schütze. OTZ 26.4.2013 Foto: Michael Groß

entstand – und wollen noch viele gute Jahre folgen lassen. Das wünschte ihnen gestern Sten Lindner, Ortsteilbürgermeister von Jena-Süd, der dem Jubelpaar die Glückwünsche des Jenaer

Oberbürgermeisters und des Ortsrates überbrachte. Gefeiert wurde gestern aber noch nicht so richtig. Erst am Sonnabend soll ganz in Familie das Fest der Diamantenen

Hochzeit begangen werden. Dazu trifft man sich in der Gaststätte Vollradisroda, und dann sind auch die drei Enkel und der zweijährige Urenkel sowie weitere Gäste mit von der Partie.

2. Bautätigkeit in Lobeda- Altstadt im Jahr 2013

Lobeda-Altstadt – ein durch die Stadt Jena

vernachlässigter Ortsteil

Zum Thema Lobdesburgsanierung wendet sich unser Leser Claus Nötzold im Auftrag des Arbeitskreises Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt im Förderverein Bären Lobeda mit einem Leserbrief an uns.

Lobeda-Altstadt ging 1946 im beiderseitigen Einvernehmen ein Bündnis mit der Stadt Jena ein. Die ehemals eigenständige Stadt wurde eingemeindet. Eine solche Eingemeindung ist eine Zweckehe für beide Seiten mit Rechten und vor allem auch mit Pflichten. Über den Zeitraum der DDR wurde dieses Verhältnis schlecht und recht aufrechterhalten. Seit der Wende fühlen sich jedoch die Einwohner von Lobeda-Altstadt von der Stadtverwaltung sehr vernachlässigt. Aus Jenaer Sicht ist die frühere Stadt Lobeda mit ihren fünf Kilometer Entfernung offenbar zu

weit weg, um wahrgenommen zu werden. Ihre Pflichten gegenüber diesem Ortsteil geraten mehr und mehr in Vergessenheit.

Der erste schlechte Scherz war der Verkauf des Rathauses im Jahre 1992. Eine Stadt mit historischem Bewusstsein verkauft kein Rathaus beziehungsweise noch schlimmer, verkauft keine zwei Häuser, die historisch über gemeinsame Kelleranlagen verbunden sind und jahrhundertlang gemeinsam genutzt wurden (Rathaus und Stadthof 1) an verschiedene Eigentümer. Damit begann der Untergang des Rathauses mit seinem Ratskeller. Heute ist das Rathaus zur Bauruine verkommen und durch den neuen Eigentümer ist eine Nutzung, die der historischen Bedeutung für Lobeda entspricht, nicht vor-

gesehen. Ein weiteres Beispiel für die Vernachlässigung ist die überfällige Sanierung der Lobdeburgruine. Obwohl die Ruine auf Drackendorfer Flur steht, wird sie seit jeher von den Lobedaern gepflegt. Zwischenzeitlich hatte sich auch das Haus Drackendorf, besonders Frau Clara von Helldorf im 19. Jahrhundert mit eigenen Mitteln sehr um den Erhalt der Ruine bemüht. Eine letzte provisorische Sanierung stammt von 1916. Seit 1865 regelte ein Großherzoglicher Ministerialerlass für Sachsen-Weimar die Verschö-

TLZ, 17.12.2013

nerung des Landes. Zunächst Sache des 2. Bürgermeisters von Lobeda ging diese Aufgabe 1897 auf den neu gegründeten Verschönerungsverein über, aus dem die Lobdeburg-Gemeinde entstand. Hier waren es vorzugsweise Lobedaer, die sich mit Begeisterung um den Erhalt der Ruine bemühten und zur Verschönerung des Geländes beitrugen. Mit eigenen Mitteln wurde die Burgklause erbaut, die nach der Wende nicht wieder ins Vereinseigentum überging. Mit der Eingemeindung von Drackendorf 1994 ging die Ruine in das Eigentum der Stadt Jena über. Nach der Wende wurde immer deutlicher, dass die Ruine einsturzgefährdet ist. Immerhin handelt es sich um eines der ältesten Gebäude im Stadtgebiet Jena (1186 erstmals als Ort einer Beurkundung erwähnt) und,

wie neuere Untersuchungen zeigen, aufgrund des Arkadenfensters um ein einmaliges Bauwerk nördlich der Alpen. Obendrein sind die Erbauer der Lobdeburg die Gründer der Stadt Jena. Aufgrund der kulturhistorischen Sachlage sind eigentlich alle Verantwortlichen – mindestens das Land Thüringen, aber insbesondere die Stadt Jena – in der Pflicht, schnell und verantwortungsbewusst zu handeln.

Aber was passiert? Pflichten werden nicht ernst genommen. Nachdem bereits 1983 ein Sanierungsplan erstellt worden war, wurde im Jahre 2004 durch die Firma Bennert nur eine Sicherung der Ruine mittels eines Stahlkorsetts vorgenommen, die für wenige Jahre als „Nothilfe“ gedacht war. Nach fast zehn Jahren „Nothilfe“ wurden 2013 immerhin Detailuntersuchun-

gen vorgenommen, damit die für 2014 zugesicherte Sanierung beginnen kann. Obwohl das der OB mehrmals versprochen hatte, soll nun wieder eine Verschiebung erfolgen?

Als geschichtsbewusste Bürger müssen wir deutlich gegen diese Entscheidung protestieren. Wir haben die Befürchtung, dass sich bei einer weiteren Verschiebung das Sanierungsproblem von allein löst – indem die Ruine aufgrund ihrer Schiefelage zusammenstürzt. Und das wäre deutlich mehr als nur ein Zeichen von Geldmangel. Damit verleugnet die Stadt Jena ihre eigene Geschichte. Es wäre auch ein weiteres Indiz dafür, dass die Belange von Lobeda-Altstadt von der Stadt Jena sträflich vernachlässigt werden. Armes Lobeda!

Claus Nötzold, Jena

Bautätigkeit überwiegend in privater Hand oder in Verantwortung der Vereine.



Rekonstruktion der Stützmauer vor dem Wohnblock Nr. Nr. 1 A, Jenaische Straße
Einziges städtisches Vorhaben der Stadt Jena (KSJ) im Jahr 2013



Anbau an Wohnhaus Fritsche, Jenaische Straße Nr. 36



Neubau Saalweg

Neubau Klara- Griefahn- Straße, fertig





Hausum- und Anbau Ernst- Thälmann- Straße 13



Umbau Stadtschloss Lobeda- Altstadt zu einem modernen Wohnpark



Hausum- und Anbau Am Johannisberg Nr. 2 (Fam. Lobeda)



Neubaugelände für Wohnblocks Am Johannisberg



Hausneubau Bärengasse Nr. 7 (ehem. Batteriedienst Nierbauer)



Rekonstruktion Wohnhaus Nikolaus- Theiner- Straße 7 (ehem. Scheundel)



Rekonstruktion Wohnhaus Nikolaus- Theiner- Straße 9 (ehem. Carius)



Ausbau Scheune für Wohnzwecke auf dem Grundstück Rathausplatz 9



Hausneubau Lobdeburgweg 12

Hausneubau Lobdeburgweg 14



Hausneubau Lobdeburgweg 14

Hausneubau (mitte) Lobdeburgweg 16



Hausneubau (rechts) Lobdeburgweg 18



Hausneubau Lobdeburgweg Nr. 12 - Nr. 16. Arbeitsstand 24. 12. 2013



Hausneubau Lobdeburgweg Nr. 14- Nr. 18, Arbeitsstand 24. 12. 2013



Hausneubau Lobdeburgweg Nr. 16, Arbeitsstand 24.12. 2013

Kulturhaus „Zum Bären“. Nach der Fertigstellung der Dach-, Fassaden- und Fenstersanierung geht im Haus der Innenausbau weiter. Im Dachgeschoss werden Räumlichkeiten für Vereine usw. ausgebaut und das Haupthaus / Treppenhaus wird ebenfalls renoviert.



Kathrin Kästner als Fliesenleger

Klaus Grimm als Maler



Mario Braun und Gerhard Grimm suchen etwas Verschwundenes



Klaus Liebold, der OTB, als Tischler

Den Diamanten schleifen

Kulturhaus „Zum Bären“ wird nach und nach wieder zu einem Schmuckstück

Von Stefanie Bühlichen

Lobeda-Altstadt. Echtes Schwingparkett ist im Saal des Gasthofes „Zum Bären“ verlegt. Leider ist der Holzboden derzeit in einem recht verbrauchten Zustand. Damit es sich wieder auf glänzendem Parkett tanzen und swingen lässt, hat sich 2005 der Förderverein „Bären Lobeda“ gegründet. Ziel des Vereins ist es, den denkmalgeschützten Gasthof und den dazugehörigen Saal zu sanieren, und so zu einem Ort des Vereinslebens, des kulturellen Lebens im Ort, sowie der Pflege der Ortsgeschichte werden zu lassen.

Der erste Schock nach Gründung des Vereins kam recht schnell. Nach einer Bestandsaufnahme 2006 war klar: Dachkonstruktion hinüber, Decken kaputt, teilweise Schimmel an den Wänden. Der Zustand war schlimmer, als angenommen. Doch die Mitglieder haben sich nicht entmutigen lassen. Nach und nach schleifen sie den Rohdiamanten. „Vieles geschieht dabei in Eigenleistung und vor

allem: Schritt für Schritt“, sagt Knut Hennig, Vereinsvorsitzender. Mit ihm hat der Verein nicht nur ein wertvolles Mitglied, sondern auch den hauseigenen „Hofarchitekt“ bekommen. Hennig ist als freiberuflicher Architekt tätig und kann mit all seinem Wissen viel beitragen. „Eigentlich bräuchte ich gar nicht mehr arbeiten. Dieses Projekt ist schon eine große Aufgabe“, sagt er. Doch man lebt eben nicht allein von Luft und Liebe.

Fassadenpreis und Vereinspreis

Ein Schritt ist schon geschafft: Die Fassade ist erneuert. Dafür hat der Verein im Jahr 2011 den Fassadenpreis bekommen. Im selben Jahr gab es für das Engagement der Mitglieder auch noch den Vereinspreis der Stadt.

Dreh- und Angelpunkt des Sanierungswillens ist aber die Wiederaufbereitung des Saales. 1953 ist der Saal schon einmal

baut worden. 1954 wurde er zur Nutzung übergeben. Bis Ende der 1980er-Jahre haben die Vereine aus Lobeda-Altstadt den Saal und das Vereinszimmer genutzt. Bekannt war der „Bär“ zu DDR-Zeiten auch für Tanzabende und Kinoveranstaltungen.

Doch bevor es an die Saalsanierung geht, müssen andere Dinge im Innenausbau saniert werden. Dazu gehören die Heizung, Elektronik und das Dachgeschoss. In den oberen Etagen des „Bären“ passiert derzeit viel. Eine Terrasse ist entstanden, die Feuerschutzterasse angebaut. Im Dachgeschoss sind die Bauarbeiten in vollem Gang. Dort entstehen Einzelzimmer, die später vermietet werden sollen. Ein Tontechniker hat sich bereits angemeldet; die schon jetzt ansässige Musikschule wird einige Räume beziehen. „Letztes haben im Obergeschoss Musikschüler geprobt, im Keller waren die Trommler am Üben, und im Saal die Tänzer beim Einproben. Da dachte ich: Genau so soll es hier in Zukunft sein“, sagt Knut Hennig.

Die Sanierung des Art-Deko-Saals könne nicht peu-a-peu erfolgen. „Wir können hier nicht zwei Jahre zu machen“, sagt Hennig. Schließlich ist die Vermietung des Saales Haupteinnahmequelle des Vereins. 350 000 Euro wird die Sanierung kosten, schätzt Hennig. An den Wänden hat der Architekt die ursprünglichen Farben an kleinen Stellen freigelegt. Demnach wird der Saal nach der Sa-

nierung ein wenig anders aussehen: Rotbraune Sockel zu beigefarbenen Wänden und Lampen nach altem Vorbild werden den Raum erstrahlen lassen.

Bis 2019 soll die Sanierung des Kulturhauses abgeschlossen sein. Dann nämlich wird das 100-jährige Jubiläum des Saal- anbaus gefeiert. Und das soll in einem Raum gefeiert werden, der in neuem, alten Glanz erstrahlt.

OTZ 24.4.2013

Vereinsvorsitzender und Architekt Knut Hennig im noch unsanierten Saal des „Bären“. Foto: Bühlichen

Ruine Lobdeburg. Die Initiative der Lobdeburggemeinde 1912 e. V. zeigt erste Früchte. In diesem Jahr ist in einem größeren Umfang mit Sanierungsarbeiten am Palas der Ruine begonnen worden. Zunächst wurde ausprobiert, wie die Fassade möglichst schonend saniert und gereinigt werden kann. Am Ende soll die Ruine wieder ohne die „hässliche“ Sicherungsspanne dastehen.

DIE GUTE NACHRICHT

Sparkasse hilft Lobdeburg

Jena. Die Lobdeburg-Gemeinde kann sich über eine 1111-Euro-Spende freuen. Das Geld kommt von der Sparkassenfiliale Lobeda-West oder genauer gesagt von deren Kunden.

Vorgestern hat Filialleiterin Evelyn Krieg den Scheck an die Lobdeburg-Gemeinde an der Ruine Lobdeburg übergeben. Die Spende wurde im

Rahmen der Kalenderaktion im Herbst 2012 gesammelt. Der Vorsteher der Lobdeburg-Gemeinde, Hans-Jürgen Domin, dankte dafür, dass die Sparkasse Jena schon seit vielen Jahren mithilfe, die Arbeit von Vereinen zu unterstützen. Benutzt werden soll diese Spende zum großen Teil für die Sanierung der Ruine Lobdeburg.

TLZ 13.4.2013

Zahnspanne wird verschwinden

Grundsanierung der Lobdeburg beginnt

AA 1.5.2013

Von Bernd Hausdörfer

JENA. Der Donner einer restaurierten Kanone hallte im Juli 2012 von der Lobdeburg als die Lobdeburg-Gemeinde ihr 100-jähriges Bestehen feierte. Seit deren Gründung kümmern sich die Mitglieder um das Burgareal und kämpfen für den Erhalt der Ruine. Dieses Ziel ist nun ein gewaltiges Stück näher gerückt. Denn das vom städtischen Immobilienbetrieb KfJ und Oberbürgermeister Schröter gegebene Versprechen, mit der Grundsanierung 2013 zu beginnen, wird nun eingelöst.

In der ersten, jetzt beginnenden Bauphase geht es vor allem darum, auszuprobieren, wie die Fassade möglichst schonend saniert und gereinigt werden kann. Dazu werden die Nord- und Ostseite eingerüstet und an Musterflächen spezielle Verfahren getestet.

Für die zuständige Architektin Anja Löffler ist die Lobdeburg ein besonderes Objekt. Die im 12. Jahrhundert errichtete Burganlage wurde 1450 im sächsischen Bruderkrieg zerstört und thront seitdem als ungenutzte Ruine über Lobeda. Nachträgliche Um- und Ausbauten wie bei anderen Thüringer Burgen fanden nicht statt, sodass „viel von der originalen, frühromanischen Bausubstanz erhalten blieb“, weiß Anja Löffler.

Die letzte große Sanierung der Burg erfolgte 1912. Damals wurde unter anderem eine Mauerkronenabdeckung aus Beton aufgebracht, die 100 Jahre lang gute Dienste leistete. Deren Zustand wird jetzt analysiert und die Abdeckung gegebenenfalls erneuert. „Der

Mauerverbund ist nicht der schlechteste“, erklärt die Architektin. Man brauche keine Angst zu haben, dass hier kurzfristig etwas abrutschen würde. Der Zusammenhalt der Mauern des „hohlen Vogels“ ohne Dach wird ab 2014 durch eine Seilverspannung

im Inneren unterstützt, wobei spezielle Tellerfedern an den Wänden die jahreszeitlich bedingten Veränderungen ausgleichen. Die vor neun Jahren angebrachte, aber eigentlich nur für drei Jahre ausgelegte Notsicherung hat dann ausdient. Die von außen

sichtbare Konstruktion aus Holz und Stahl – volkstümlich „Zahnspanne“ genannt – wird dann abgebaut und nicht mehr das Bild der Lobdeburg beeinträchtigen. Insgesamt werden 800 000 Euro in die Sanierungs- und Sicherungsmaßnahmen investiert.



Architektin Anja Löffler erläutert dem Gemeindevorsteher und Burgherrn Hans-Jürgen Domin die Sanierungspläne. Die Wege rund um die Burg sollen auch während der Arbeiten für Wanderer begehbar sein. Foto: Hausdörfer

Die Zufahrt ist umstritten

Drackendorfer fürchten Belastungen wegen Durchfahrten für die Sanierung der Ruine

■ Von Michael Groß

Drackendorf. Nein, Hochwasser war Gott sei Dank kein Thema in Drackendorf, sagen Ortsteilbürgermeister Rainer Raiethel und Ortsteilratsmitglied Detlev Sommer. „Der Hungerbach, der hinten aus dem Kleingartengebiet kommt und durch den ganzen Ort plätschert, führt nie so viel Wasser, dass er eine Gefahr werden könnte.“

Da machen schon andere Dinge mehr Sorgen – zum Beispiel Winterschäden auf den Dorfstraßen – selbst auf den neuen, die in den jungen Wohngebieten entstanden – und auch die Belastung des Dorfes durch den Abkürzungsverkehr in Richtung Ilmnitz. Und vor allem auch das zunehmend leer gezogene Drackendorf-Center. „Wir bedauern die Entwicklung im Drackendorf-Center sehr, sind aber machtlos“, sagt Rainer Raiethel. Und er wie auch Detlev Sommer hoffen darauf, dass sich doch interessierte Nutzer finden werden. Man hofft auch auf Unterstützung von Jena-Wirtschaft, damit bald wieder Leben hier einziehen kann.

Dabei sei das Drackendorf-Center doch eigentlich ein schöner Standort mit ausreichend Parkplätzen, wie beide Drackendorfer meinen. Und sie verweisen auf die hier gut funktionierenden Praxen für Ärzte, Zahnärzte und die Physiotherapie. Auch die Senfmanufaktur, der Anglerbedarf, die Apotheke, der Textilanbieter und der Presse-Tabak-Shop, der zudem noch ein kleines Backwarenangebot aufrecht erhält, haben ihre



In gut zwei Wochen soll im Drackendorfer Park Sommerfest sein. Ortsteilbürgermeister Rainer Raiethel (l.) und Ortsteilratsmitglied Detlev Sommer prüfen die Lage vor Ort.

Kundschaft. Dabei ist Rainer Raiethel schon klar, dass hier wohl doch nur Spezialgeschäfte, die nicht auf Laufkundschaft setzen, oder Büros und Werkstätten bestehen können. Für die aber wäre das Center schon ein interessantes Objekt. Doch ein Lebensmittel-Großanbieter werde schon wegen der Nähe zum Einkaufszentrum am Alleenplatz in Drackendorf nicht mehr möglich sein.

Dafür aber freue man sich über die seit vielen Jahren stabil arbeitenden Gaststätten in Drackendorf. Der Landgasthof, der Burgblick, das griechische Restaurant „Marathon“ und der italienische Imbiss seien beliebte Lokale, in denen Gäste von überall her einkehren würden.

Es sei eben doch attraktiv, nach Drackendorf zu kommen, geben Raiethel und Sommer lächeln zu verstehen und verwei-

sen auf den enormen Zuspruch, den der Ort in den vergangenen Jahren mit seinen Neubaugebieten Am König, Oberer Freiberg und Lämmerleite gefunden hat. Mittlerweile seien diese Neubaugebiete voll, nur noch ein paar Lückenschließungen seien hier und da im Gange. Weitere Flächen sind nicht mehr zum Bauen ausgewiesen. Auch das Landschaftsstück hin zum Klinikum soll nicht bebaut werden, sondern Grün- und Erholungsfläche bleiben, was allgemein auf Zustimmung im Ort stößt. Das gelte übrigens auch für den neuen Spielplatz, für den seit seiner Einweihung eine überaus rege Nutzung verzeichnet wird.

Weniger erfreut seien die Drackendorfer jedoch über die Folgen der bevorstehenden Sanierung der Lobdeburg. „Natürlich sind wir sehr für die Rettung der Lobdeburg, denn

die steht ja immerhin auf Drackendorfer Flur, aber einige Dinge im Umfeld finden wir gar nicht gut“, so der Ortsteilbürgermeister. Damit meint er die Zufahrt hinauf zur Ruine. Der Verkehr sollte nach seiner Ansicht nicht ausschließlich durch Drackendorf geführt werden, sondern über Lobeda-Altstadt und den Drackendorfer Weg, der dann nördlich von Drackendorf wieder auf die Zufahrt zur Ruine gelangt. Auch hinsichtlich großer Veranstaltungen, die es möglicherweise künftig an der Lobdeburg ruine geben soll, mache man sich Sorgen, weil dann wohl alle Autos im Ort parken würden. Als das Sanierungskonzept der Burgruine in Drackendorf vorgestellt worden sei, hätten die Einwohner diese Bedenken vorgebracht und hoffen nun auf praktikable Lösungen.

Eine solche Lösung habe man bezüglich des Goetheparks in Drackendorf schon seit langem erreichen können. Nach anfänglichen Problemen wegen Umweltauflagen habe es sich gut eingespielt, die herrliche Rasenfläche des Parks auch ab und zu für Volksfeste zu nutzen. Nachdem im Mai dort wieder das traditionelle Parkfest stattgefunden hat, steht nun das vom Ortsteilrat unterstützte Drackendorfer Sommerfest bevor. Vom 21. bis 23. Juni wird es im Park für alle Altersgruppen etwas geben, versprechen Raiethel und Sommer. Freitagabend Disko, Samstagmittag Kinderfest und am Abend Tanz sowie am Sonntag Frühlingsfest warten dann bei hoffentlich gutem Wetter auf Besucher. *TLZ 5.6., 2013*

Drackendorf und Lobdeburg

Zum Beitrag „Zufahrt zur Lobdeburg umstritten“, OTZ, 5. Juni

Dass die Sanierung der Ruine Lobdeburg durch Kfz endlich in Angriff genommen wird ist für diese, zur Straße der Romanik gehörende Anlage ein Segen und hat jahrelangen Kampf gekostet. Kampf, den ausschließlich die Lobdeburg-Gemeinde gemeinsam mit den betroffenen Ämtern der Stadt Jena ausgefochten hat.

Seit die Ruine auf der Flur Drackendorf liegt waren es nie „Drackendorfer Bürger“ die auch nur einen Finger für diese Burg krümmten. Beauftragt durch die Freifrau von Helldorf hat der Baumeister Trübcher aus Lobeda im 20. Jahrhundert erste Erhaltungsarbeiten an der Burg durchgeführt. Aber den Nutzen daraus zogen über Jahrzehnte auch die „Drackendorfer“.

Verwunderlich ist schon die Aussage das man natürlich für die Sanierung ist, aber ja keine Einschränkungen haben möchte. Es ist in dieser Stadt nicht möglich, alle Annehmlichkeiten zu genießen aber die Voraussetzungen dafür nur Anderen abzuverlangen.

Die Ruine konnte schon im Mittelalter nur über Drackendorf erreicht werden. Die alte, bis 1850 bestehende Fahrstraße von Lobeda zur Burg für Lkw zu ertüchtigen würde sicher die dreifache Summe der Sanierungskosten der Burgruine betragen und im oberen Teil die Beseitigung einiger Kleingärten notwendig machen. Auch die Angst wegen Beeinträchtigungen bei Kulturveranstaltungen wie Konzerten oder anderen Kulturveranstaltungen an der Ruine kann man nicht nachvollziehen, wenn gleichzeitig mangelnde Kunden für das Drackendorfcenter beklagt werden.

Also, liebe „Neudrackendorfer“, man hört keinen der Alteingesessenen klagen, stellt auch Euch der allgemeinen Verantwortung für diese Burgruine. Macht es wie einige Eurer Nachbarn, die als Mitglieder der Lobdeburger teilhaben an der Arbeit zum Gemeinnutz aller Jenaer. Am Rande bemerkt, es reicht nicht, Schilder für einen „Dreisteineweg“ aufzustellen, man muss den Weg auch pflegen. Seit Monaten ist er auf weiten Strecken nicht mehr begehbar. Fragt mal die Alten. Auch dieses Rinnsal kann gefährlich werden. Am 24. Juli 1877 wurde der Bach nach einem Hagelunwetter zu einem reißendem Gewässer in dem Sophie Häßner aus Drackendorf ertrank.

Hans-Jürgen Domin, Lobeda

Erste Arbeiten an der Lobdeburg

OTZ
15.6.2013

Vorbereitungen für die Sanierung im nächsten Jahr haben begonnen. Jetzt laufen vor allem Proben und Tests für die geeigneten Verfahren und Materialien zur Bewahrung des mittelalterlichen Bauwerks.

Von Michael Groß

Jena. Von unten ist es nicht zu sehen – das Gerüst, das jetzt an der Ruine der Lobdeburg steht. Denn es befindet sich an der Nord-Ost-Ecke vom über 800-jährigen Palas der Burg ruine und gibt Kunde davon, dass die Sanierung der Ruine nun begonnen hat.

Es handelt sich jedoch erst einmal um eine vorgezogene Baumaßnahme, bei der einiges ausprobiert werden soll, damit dann im nächsten Jahr die eigentliche Sanierung schnell und gut voran gehen könne, wie die vom städtischen Eigenbetrieb Kommunale Immobilien (KI) beauftragte Architektin Anja Löffler sagt.

So soll unter anderem Klarheit gewonnen werden über den Zustand der Mauerkrone, die bei der vor über 100 Jahren erfolgten Sanierung im Auftrag der Drackendorfer Gutsherren-Familie von Helldorf mit Beton abgedichtet worden ist. Dieser Schutz vor eindringendem Wasser ist offenbar gut gewesen, wie man überhaupt sagen könne, dass die damalige Sanierung sehr wertbeständig gewesen sei, sind sich die heutigen Experten einig. So auch der Jenaer Stadtarchäologe Matthias Rupp. Er führte bereits mehrere Ausgrabungen auf dem Burggelände durch, in deren Rahmen er und seine Mitarbeiter den Verlauf von Mauern und Begrenzungen des Burggeländes, die Einteilung der einstmaligen Räume, das Alter der verwendeten Steine und Verfugungen und vieles mehr erforschten. Die Auswer-



An der Nord-Ost-Ecke der Ruine steht jetzt ein Gerüst, das verrät: Die Sanierung der Lobdeburg ruine hat begonnen. Eine Sicherungsmaßnahme, für die der Eigenbetrieb KI 800 000 Euro ein geplant hat. Foto: Michael Groß

tungen dazu dauern noch an, wie Rupp sagt.

Der Stadtarchäologe verweist darauf, dass gerade an der Ostseite des Palas noch eine weitgehend originale Mauerstruktur aus dem 12. Jahrhundert vorhanden sei. Es gebe noch Ritzverfugungen, die auf die ersten Baumeister zurückgehen. Solche Zeugnisse romanischer

Baukunst sollen gesichert werden. Es gehe nun vor allem darum zu testen, welche Verfahren und welche Materialien sich am besten eignen und zum Einsatz bei der Restauration kommen sollen.

Für die Mauerkrone wäre zum Beispiel eine Walzblei-Abdeckung denkbar, so Matthias Rupp. Dies sei ein bewährtes

Verfahren, es gebe aber auch modernere Möglichkeiten, deren Eignung vor Ort jedoch erst geprüft werden müssten.

Entfernt werden soll auf jeden Fall die über Jahrhunderte entstandene dunkle Kruste zum Beispiel an dem recht gut erhaltenen Erker des Palas. Dies müsse aber so geschehen, dass die darunter liegende originale

romanische Schicht nicht beschädigt werde. Eventuell könne man hier nur mit leichtem Werkzeug, mitunter sogar auch nur mit Bürsten, herangehen.

Im Rahmen der Sanierung soll auch das innere Areal der Ruine auf Vordermann gebracht werden, so dass die Lobdeburg künftig noch besser für Besucher erlebbar werden soll.

Bis zum 14. Dezember 2013 war laut Planung ab dem Jahr 2014 alles klar. Aber nun!!!

OTZ 14.12.2013

Lobdeburg soll nun bis 2018 warten

OTZ 14.12.2013

Kosten für geplante Sanierung sind Kommunale Immobilien derzeit zu teuer. Deshalb wird das Projekt verschoben. Fördermittel vom Land können wahrscheinlich erhalten werden. Lobdeburgverein zeigt sich schwer enttäuscht.

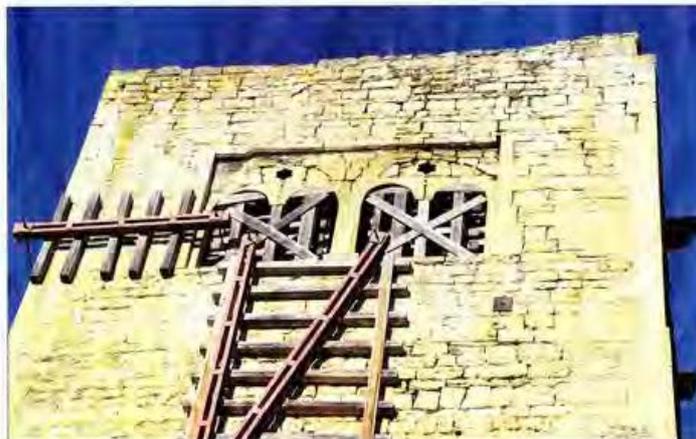
Von Michael Groß

Jena. Die klammen Verhältnisse in der Stadtkasse haben ein weit hin sichtbares Opfer gefunden: die Lobdeburg Ruine.

Die Vorbereitungen für die im kommenden Jahr geplante Sanierung wurden gestoppt. Sie soll nun erst im Jahr 2018 erfolgen, wie gestern auf OTZ-Nachfrage beim Eigentümer der Burg ruine, dem städtischen Eigenbetrieb Kommunale Immobilien (KI), zu erfahren war.

„Wir mussten alle Projekte miteinander abwägen und Prioritäten setzen“, sagt Gunnar Poschmann, Sprecher von KI. Um andere wichtige Vorhaben wie Schul- und Kindergarten-Sanierungen nicht zu gefährden, habe man sich entschieden, das 800 000 Euro teure Lobdeburg-Projekt noch einmal zu verschieben. Die in Aussicht gestellten Fördermittel vom Land Thüringen können wahrscheinlich mitgenommen werden bis 2018. Man habe vom Thüringer Landeskonservator Holger Reinhardt positive Signale dazu erhalten, meint Poschmann.

Außerdem würde man auf diese Weise noch etwas mehr Zeit gewinnen, um Schlussfolgerungen aus den seit Mai laufenden baulichen Untersuchungen ziehen zu können. So müsse man noch gut überlegen, wie man die Mauerkrone des Palas besser und vor allem dauerhaft sichern



Der hässliche Anker als Notbehelf zur Sicherung des Mauerwerk vom Palas kann nun doch noch nicht im nächsten Jahr verschwinden. Die Lobdeburg bleibt eine unvollendete Baustelle. Foto: Michael Groß

können. Entweder – so Poschmann – werde die obere Begrenzung der Palas-Mauern mit einem speziellen Harz ausgegossen, wie das schon erfolgreich auf der Wartburg praktiziert worden sei, oder man bringe als Schutz Walzbleche an. Die Denkmalschützer hätten hier auf jeden Fall das letzte Wort.

Erste Sicherungsmaßnahmen sind erfolgt, um eindringendes Wasser in das alte Mauerwerk zu stoppen. Auch probeweise Fugensanierungen des Mauerwerks erfolgten bereits, und die Befestigung des Untergrundes wurde vorbereitet. Nun ist also noch länger Zeit, um den Zustand der Mauerkrone, die bei

der vor über 100 Jahren erfolgten Sanierung im Auftrag der Drackendorfer Gutsherren-Familie von Helldorf mit Beton abgedichtet worden ist, genauer zu untersuchen.

Wenig begeistert davon zeigt man sich in den Ortsteilräten von Lobeda-Altstadt und Drackendorf. Vor allem aber in der

Lobdeburg-Gemeinde 1912 e.V. ist man sehr enttäuscht über das jetzt gesetzte Stoppzeichen für die Sanierung. Vereinsvorsitzender Hans-Jürgen Domin ist sauer. „Denn eigentlich hat der Oberbürgermeister ja gegenüber uns und der breiten Öffentlichkeit versprochen, dass die Sanierung der Lobdeburg 2014 erfol-

gen soll“, sagt Domin. Seine Mitglieder seien verblüfft, dass der Verein immer wieder hingehalten werde und nichts passiere. Dabei sei die Sanierung dringend notwendig, um den wertvollen mittelalterlichen Denkmal zu verhindern. Für die Rettung der Ruine hat der Lobdeburgverein in den vergangenen Jahren schon zahlreiche Spenden gesammelt und der Stadt auch übergeben.

Bei KI sieht man die Lage nicht ganz so dramatisch. „Die Sicherheit ist gewährleistet“, meint Gunnar Poschmann. Es bestehe keine Einsturzgefahr.

Ursprünglich war vorgesehen, dass die Sicherungsarbeiten an der Ruine Mitte 2014 abgeschlossen sein könnten. Dann wäre das Burggelände auch wieder komplett zugänglich und könnte auch für Veranstaltungen genutzt werden, wie es die Lobdeburg-Gemeinde gern tun würde. Bisher bietet sie auf Anfragen regelmäßig informative Führungen zu der Ruine an.

Im Rahmen der nun verschobenen Sanierung soll der über 800-jährige Palas einen inneren, kaum sichtbaren Ringanker erhalten, der die vier bis 1,60 Meter dicken Mauern zusammenhalten wird. Dann kann auch der hässliche, als Notbehelf angebrachte Außenanker verschwinden. Doch der wird nun noch ein ganze Weile bleiben.

Lobdeburger wütend: Absage Denkmaltag

Mitglieder des Lobdeburg-Vereins wollen keine ehrenamtliche Arbeit zur Pflege am Burggelände mehr leisten

Von Michael Groß

Jena. Mit Wut und Enttäuschung haben die Mitglieder der Lobdeburg-Gemeinde 1912 e. V. auf die Absage der ursprünglich für 2014 zugesagten Sanierung der Lobdeburg-Ruine reagiert und erste Konsequenzen gezogen.

Auf seiner Zusammenkunft am Wochenende beschloss der Vorstand des Vereins, den Tag des offenen Denkmals an der Burgruine im September nicht mehr wie bisher für die Stadt Jena auszurichten. Außerdem soll die ehrenamtliche Arbeit zur Sicherung des Areals der Burg eingestellt werden.

Noch im Vorjahr habe Oberbürgermeister Albrecht Schröter (SPD) sowohl in der Presse als auch auf öffentlichen Veran-

staltungen versprochen: „Die Ruine Lobdeburg wird definitiv 2014 saniert.“ Auch als Vertreter des Vorstandes am 11. Dezember 2012 einen weiteren

Spendenscheck mit 2000 von bisher insgesamt 20 000 Euro zur Sanierung der Burg übergeben, habe Schröter vor der Presse erklärt: „Die Ruine wird

2013/14 saniert“, betont Vereinsvorsitzender Hans-Jürgen Domin. Und der OB habe auch noch dem Vorstand gesagt: „Das ist das Geburtstagsgeschenk der Stadt Jena zu eurem 100-jährigen Vereinsjubiläum.“

Die Lobdeburger sehen in der nun verkündeten Verschiebung der Burgsanierung auf das Jahr 2018 einen Wortbruch. Große Finanznot herrsche in der Stadt, hätte es als Begründung geheißen, so der Vereinschef: „Wie sich doch die Meinungen ändern. 2012 hieß es, das Geld ist vorhanden, alles sichergestellt. Wie kann sich das so schnell ändern? Welche Amateure planen eigentlich in Jena? Es ist sicher schön, sich in Rankings feiern zu lassen. Offensichtlich sieht die Wirklichkeit anders aus. Da werden die ehrenamtlichen Ver-

eine geehrt und im Handumdrehen vor den Kopf gestoßen.“

Für Hans-Jürgen Domin sei es jetzt sehr schwer, seinen 160 Mitgliedern zu erklären, dass sie auch weiterhin ehrenamtlich arbeiten sollen, um Wege und Bänke rund um die Lobdeburg-Ruine zu bauen und zu pflegen, Müll der anderen zu beseitigen, alles zum Wohle der Stadt und für einen der weichen Standortfaktoren, mit dem sich die Stadtoberen immer gerne schmücken würden, „wenn man dann so belogen und betrogen und damit die ganze Vereinsarbeit in Frage gestellt wird.“ Die erste Reaktion der Mitglieder am Sonnabend: „Dann macht doch euren Mist selber. Und kann Herr Schröter denn nun noch Mitglied der Lobdeburg-Gemeinde bleiben?“

► KOMMENTAR



Eine unvollendete Baustelle soll die Lobdeburg-Ruine mindestens bis 2018 bleiben. Foto: Michael Groß

OTZ 17.12.2013

Kommentiert

Versprochen ist versprochen



OTZ
17.12.
2013

Michael Groß über einen bedenklichen Rückzieher der Stadt

Es ist das alte Problem all derjenigen, die öffentliche Gelder zu verwalten und zu verteilen haben: Die Begehrlichkeiten sind groß, aber das zu Verteilende gering. Die städtischen Haushaltsplaner können davon ein Lied singen. Aber wenn es schon in Sack und Tüten und fest versprochen ist, und dann wird doch noch ein Rückzieher gemacht, ist es schon bedenklich. So ist der Zorn der Lobdeburgfreunde nachvollziehbar, wenn sie sich ärgern über die kurzerhand erfolgte Sanierungsverschiebung der Lobdeburg-Ruine bis 2018. Offenbar glaubt man bei der Stadt und dem Jenaer Immobilien-Eigenbetrieb KIJ dann besser bei Kasse zu sein, um die 800 000 Euro schwere Sanierung stemmen zu können. Möglicherweise aber schlagen die Sanierungskosten dann viel höher zu Buche als die jetzt für 2014 geplanten, wie Stadträtin Gudrun Lukin befürchtet.

Noch schwerer aber wiegt jetzt, dass die ehrenamtlich aktiven Mitglieder des Lobdeburgvereins, die über viele Jahre schon die Ruine und das dortige Areal am Leben erhalten, verprellt worden sind. Ein Schaden, der repariert werden muss.

Dienstag, 17. Dezember 2013

Kassensturz vom OB gefordert

Stadträtin warnt vor neuen Problemen

Jena. Oberbürgermeister Albrecht Schröter (SPD) soll einen Kassensturz zur städtischen Finanzlage veranlassen und klar sagen, was im nächsten Jahr noch gebaut, saniert oder durchgeführt werden kann. Damit nicht noch mehr Vorhaben verschoben oder ad acta gelegt werden.

Das fordert jetzt die Stadträtin Gudrun Lukin (Linke). Gegenüber der Zeitung nahm sie Bezug auf die Veröffentlichung vom Sonnabend in der OTZ, wonach Kommunale Immobilien die für nächstes Jahr geplante Sanierung der Lobdeburg finanziell nicht schaffen könne. „Das ist für mich völlig unverständlich, denn noch in der letzten Stadtratssitzung wurde der Geldmangel von der Stadtspitze demontiert. Es kann nicht sein, dass erst blumige Sonntagsreden und Zusagen vom Oberbürgermeister offeriert werden und ein Jahr später die Beschlüsse des Doppelhaushaltes 2013/14 geändert werden, noch dazu ohne ausführliche Vorinformation der Betroffenen und der Stadträte.“ Es sehe so aus, dass für den Schuldenabbau die Vernachlässigung von städtischen Einrichtungen, Sportstätten und jetzt auch eines Denkmals in Kauf genommen werde. Dazu komme, dass die Baukosten steigen, es andererseits im Moment sehr zinsgünstig Kredite gebe und das Vorhaben „Sanierung Lobdeburgruine“ projektreif sei. „Was passiert, wenn die Ruine einsturzgefährdet ist? Haben wir dann nicht ein größeres Problem?“, befürchtet Lukin. OTZ

Montag, 23. Dezember 2013

CDU sieht bei Lobdeburg Stadt in Pflicht

Weiler empfiehlt Förderprogramm

Jena. Die CDU in Jena ist gegen eine weitere Verschiebung der dringend notwendigen Sanierung der Lobdeburgruine in Lobeda.

Mit der Aufschiebung bis 2018 seien gleich mehrere Risiken verbunden, erklärt der Kreisverband der Christdemokraten. So spreche momentan wenig dafür, dass die finanzielle Situation der Stadt Jena 2018 besser sein werde als heute. Auch verschlechtere sich der Zustand dieser Burgruine bis dahin unaufhaltsam weiter. Schon in den 1990er Jahren seien Teile des Bauwerks unwiederbringlich verloren gegangen.

„Bei der Lobdeburg ist die Stadt Jena in der Pflicht. Sie darf sich nicht hinter den finanziellen Engpässen ihres Eigenbetriebes KIJ verstecken“, erklärte CDU-Stadtrat Prof. Dietmar Schuchardt. Guntram Wothly ergänzt: „Noch vor nicht allzu langer Zeit hat Jenas Oberbürgermeister Dr. Schröter den Lobdeburgern die Sanierung gewissermaßen zum 100. Geburtstag versprochen. Und das mit viel Pathos im Stadtrat. Nun ist von ihm nichts mehr zu hören“.

Auch dem direkt gewählten Jenaer Bundestagsabgeordneten Albert Weiler macht die Situation Sorgen. „Wenn die Stadt sich nicht in der Lage sieht, eingegangene Versprechungen auch einzulösen, müssen wir nach weiteren Wegen suchen“. Er rät die Beantragung von Bundesmitteln an und wird diesen Prozess auch aktiv begleiten. „Allein damit werden wir das Problem sicherlich nicht lösen, aber es ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung“.

„Wo ein Wille ist, ist meist auch ein Weg“, so Prof. Schuchardt abschließend. OTZ



Liebe Jenaerinnen und Jenaer,



ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein besinnliches und erholsames Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr.

*Ihr
Dietmar Schuchardt*

Prof. Dr. Dietmar Schuchardt
Ihr Landtagskandidat 2014 für Jena

**FÜR EIN STARKES JENA IN THÜRINGEN:
WWW.SCHUCHARDT-FUER-JENA.DE**

Um die Notwendigkeit des Neubaus der *Straße „Unter der Lobdeburg“*, die Anbindung des neuen Wohngebietes an der Lobdeburgschule, wird weiter gestritten.

Die Straße ist schon da

Unter der Lobdeburg: Beweisfoto löst Verunsicherung aus

■ Von Thomas Beier

Jena. FDP-Stadträtin Yvonne Probandt hatte als Beweismittel ein Foto an die Wand des Sitzungssaales projizieren lassen. Darauf zu sehen war eine Straße, auf der man laufen, fahren und das Auto parken kann. Dennoch hat der Stadtrat die „erstmalige endgültige Herstellung der Straße Unter der Lobdeburg“ beschlossen. Ein Widerspruch? Die Baukosten belaufen sich jedenfalls auf 200000 Euro.

Die gut 100 Meter lange Stichstraße diente bisher als Zufahrt zu einer Schule. Nun, da die Regenbogenschule abgerissen wurde, entstand eine Freifläche, die der städtische Immobilienbetrieb KIJ als Bauland vermarkten will. Das kleine Wohngebiet soll über ein „richtige“



Für Yvonne Probandt ist es ein schwacher Trost, dass die künftigen und die vier heutigen Anlieger der Straße einen Großteil der Baukosten übernehmen. Etwa 90000 Euro bleiben beim städtischen Eigenbetrieb KIJ hängen, der größter Anlieger ist. „Jeder Euro für eine nicht notwendige Maßnahme ist ein Euro zu viel“, so sagte Probandt. Dieses Geld fehle, um anderswo Straßen zu reparieren, die es viel nötiger hätten. Oder wird die alte Straße nur deshalb abgerissen und durch eine neue ersetzt, weil Leitungen in die Erde gelegt werden?

Aus Sicht der Jenaer Stadtverwaltung ist die Verfahrensweise „Unter der Lobdeburg“ völlig korrekt: Von Erschließungsbeiträgen auf Grundlage des Baugesetzbuches ist in der von Oberbürgermeister Dr. Al-



Blick aus der Lobdeburgschule auf die „erstmalig“ zu bauende Straße. Es handelt sich um eine Seitenstraße der Straße Unter der Lobdeburg. Foto: Thomas Beier

recht Schröter (SPD) eingereichten Vorlage die Rede. Eine weiterführende, mündliche Erklärung hat kein Verwaltungsvertreter im Stadtrat abgegeben. Die Abstimmung fiel trotz rot-schwarz-grüner Koalitionsmehrheit knapp aus: 17 Ja-Stimmen und 15 Nein-Stimmen gab es für die „erstmalige“ Herstellung einer Straße, die schon da ist.

TLZ 1.2.2013

Straßenausbaubeiträge fast unerschwinglich für die Bürger Lobedas.

Einer soll 31 300 Euro zahlen

Straßenausbau- Beiträge drohen

Jena. Die Bewohner und Gartenbesitzer „Am Johannisberg“ haben eine Straße bekommen. Insgesamt erwartet die Stadt von den Anliegern nun 259 000 Euro. Der Besitzer eines 5410-Quadratmeter-Grundstückes soll 31 300 Euro zahlen – der höchste Beitrag. Der niedrigste liegt bei 950 Euro.

Der Stadtentwicklungsausschuss des Stadtrates hat die Entscheidung über den Griff ins Portemonnaie der Bürger vertagt. Ausschussvorsitzender Reinhard Wöckel (Linkspartei) wollte zuvor die Meinung des Ortsteilbürgermeisters hören. Doch Klaus Liebold war zu früh eingeladen worden, die vorherige Debatte über die Eichplatz-Verträge dauerte mehr als zwei Stunden. Da wurde Klaus Liebold wieder nach Hause geschickt. Eine Ausschussmehrheit unterstützte den Vorschlag, über die Kostenteilung in einer späteren Sitzung zu reden.

Der Ausschuss soll den Abschnitt bilden, in dem die Anlieger zahlen müssen. Die einspurige Straße „Am Johannisberg“ wurde auf einer Länge von etwa 450 Metern ausgebaut. Das neue Asphaltband beginnt am Abzweig Schneckengasse und endet an einem kleinen Wendehammer. Die Straße ist nur schwach befahren.

Zu den zahlungspflichtigen Anliegern gehört Rentnerin Giesela Costa. Einen Betrag von mehr als 20 000 Euro soll sie aufbringen. Mit der Gegenleistung, die sie dafür bekommt, ist sie nicht zufrieden. Bei der Einfahrt zu ihrem Grundstück fehlt die Bordsteinkante. Ein Stück weiter bildet sich bei Regen auf der Straße ein See, weil der Gully nicht an der tiefsten Stelle eingebaut wurde.

Was sollen Bürger tun, die so viel Geld nicht haben? Die Stadt bietet nur Stundung oder Teilzahlung an, was beim Fachdienst Finanzen zu beantragen ist, sobald der Heranziehungsbescheid im Briefkasten liegt.

Die komplette Abschaffung der Straßenausbaubeiträge wurde in Jena bisher nur „andiskutiert“. Die Verwaltung berief sich zuletzt immer auf Landesgesetze, laut denen Beiträge vorgeschrieben seien. In Nebenstraßen zahlen Anlieger 60 Prozent der Kosten. OTZ/Thomas Beier

18.11.2013

4. Die Evangelisch- lutherische Kirchgemeinde Lobeda-Altstadt

WORT ZUM SONNTAG

TLZ 16.2.2013

Sieben Wochen ohne Vorsicht

■ Von Maria Krieg, Pfarrerin

„Riskier was, Mensch!“ Was hören Sie, wenn Sie das hören? Lust oder Frust oder Gleichgültigkeit oder auch Furcht? Zunächst ist da vermutlich die Frage: Was denn, was soll ich denn riskieren. Riskant ist doch das ganze Leben schon genug. „Mitgefühl riskieren – ohne Angst vor Umwegen, Begegnung riskieren – ohne Vorbehalte, Neues riskieren – ohne Blick zurück, Widerspruch riskieren – ohne Blatt vor dem Mund, eine Niederlage riskieren – ohne schützende Rüstung, das Unmögliche riskieren – ohne dem Zweifel zu erliegen, Verletzungen riskieren – und dem anderen als Sohn oder Tochter Gottes begegnen“. Das sind die

Ideen, Impulse, die die „Evangelische Kirche in Deutschland“ verschenkt für diese Fastenzeit.

In dieser Woche war der Aschermittwoch und wir können uns jetzt eine besondere Zeit gestalten. Sieben Wochen bis zu Ostern einmal etwas anders machen, als sonst. „Sieben Wochen ohne ...“ leben. Die Anregung für dieses Jahr heißt: Sieben Wochen ohne Vorsicht, besser – ohne falsche Vorsicht leben. Es geht nicht darum, das Leben zu riskieren – oder doch? Das hat Jesus in Freiheit und aus Liebe getan, es verloren und gewonnen. Aus dem Vertrauen in die Dynamis, in die Kraft Gottes und aus der von daher gefühlten Freiheit heraus, aus alten Mustern auszu-

steigen, das ist einen Versuch wert. Insofern ein altes Leben, die alten Ängste riskieren und loszulassen, damit Neues werden kann. Die Bibel erzählt schöne Beispiele dafür: Da ist ein Mann, der steigt ab „von seinem hohen Ross“ und hilft dem, der unter die Räuber gefallen ist. Da brauchen wir nicht weit zu sehen, um solche Menschen zu finden. Oder David nimmt es mit Goliath auf. Sie kennen doch noch den Kleinen und den Großen. Wer hätte gedacht, dass ein Goliath zu Fall kommen kann, durch den Mut eines vermeintlichen Schwächlings. Jesus lässt sich die Füße abtrocknen von einer verachteten Hure. Sie fand ihren Weg. Seitdem wird sie von unzähligen Maler in ihren Gemälden aufge-



Pfarrerin: Maria Krieg

hoben und wertgeschätzt. Sieben Wochen ohne Vorsicht leben. Bitte bleiben Sie vorsichtig im Straßenverkehr und achtsam im Miteinander. Aber wagen Sie einen Schritt heraus aus dem „Haus der Bedenken“. Seien Sie „in guter Hoffnung“! „Riskier was, Mensch!“ dann gibt es frisches, erfülltes Leben.

**30 Jahre
Martin-Niemöller-Haus**

Sonntag, 3. März 2013
KIRMES

10.00 Festgottesdienst
14.30 „Da berühren sich
Himmel und Erde“
Musikalische Stunde
mit dem Kirchenchor
Lobeda und „Band“

- Cafes stellen sich vor
- anschließend Begegnung
und Programm in den Cafes

1,2,3,4 ECKSTEIN.....
-Suchen und Finden-

Jubiläum für ein Genex-Geschenk

Mit Hilfe der Kirche von Baden-Württemberg und mit Spenden Jenaer Christen wurde das Martin-Niemöller-Haus in Lobeda einst gebaut. Am Sonntag wird das 30-jährige Bestehen mit einer offenen Feier am Sonntag begangen.

Von Michael Groß

Jena. Schaut man aus den großen Fenstern des hellen Kirchsaals im Martin-Niemöller-Haus, dann fällt der Blick auf die elfgeschossige Platten-Neubauegels Lobeda. Und genau so sollte es auch sein, als man sich in den 1970er-Jahren

„Es sollte eine Kirche sein mit enger Verbindung zum Wohngebiet.“

Pfarrer Friedrich Schneider

eine Kirche für das schnell gewachsene neue Wohngebiet Lobeda wünschte. Man wollte sich nicht abkapseln, sondern mittendrin sein mit dem Blick auf das aktuelle Leben der Gemeinde im Wohngebiet.

Als dann im Jahre 1978 bei einer damals als historisch geltenden Beratung des DDR-Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker mit den Kirchen der Weg frei gemacht wurde, um nun



Hell und freundlich zeigt sich der Kirchsaal im Martin-Niemöller-Haus. Die großen Fenster mit Blick ins Wohngebiet stammen übrigens noch von der Ersteinrichtung Anfang der 1980er-Jahre. Fotos (2): Michael Groß

OTZ 1.3.2013

auch für „sozialistische Wohngebiete“ Gotteshäuser errichten zu dürfen, war das auch der Startschuss für das Projekt Lobeda, erinnert sich Pfarrer Friedrich Schneider. Am 29. Mai 1981 erfolgte die Grundsteinlegung neben dem

Friedhof in Lobeda, also direkt vor den Toren des Neubauegels. Freilich hätte man die Kirche ganz gern mehr im Zentrum von Neulobeda gehabt, zitiert Schneider Stimmen aus jener Zeit, zum Beispiel am Allendplatz. Doch die Wahl fiel letzt-

lich auf dieses Grundstück, am Altlobedaer Rand weil es auch Kirchenbesitz war. Schon am 6. März 1983 wurde die moderne Kirche nach Plänen des Jenaer Architekten Klaus Kaufmann feierlich unter Teilnahme des damaligen Landesbischofs Werner Leich eingeweiht.

Für DDR-Verhältnisse war das eine recht kurze Bauzeit. Es klappte alles reibungslos – keine Materialengpässe und kein Abzug von Bauleuten auf Baustellen der DDR-Hauptstadt, wie man das zu jener Zeit oft erleben musste. Das war nicht zuletzt so, weil das Projekt auch über den berühmten-berühmten Geschenkdiens Genex abgewickelt wurde. Das heißt, die Kirche in Baden-Württemberg finanzierte den Bau wesentlich. Hinzu kamen aber auch Spenden der Gemeinde und natürlich Gelder der hiesigen Evangelischen Kirche.

„Damals hatten wir ungefähr 4500 Mitglieder in Neulobeda, die sich freuten, endlich eine eigene Kirche zu erhalten“, berichtet Friedrich Schneider, der

seit 1987 am Niemöllerhaus als Pfarrer wirkt. Vor dem Kirchenbau hätten die meisten Christen sich zu kleinen Gottesdienstkreisen in Neubauegeln von Lobeda getroffen.

Längst hat sich das Martin-Niemöller-Haus zu einem Zentrum entwickelt, das von Anfang an auch offen war für die Gemeindearbeit von Neulobeda, Lobeda-Altstadt und Drackendorf, auch wenn es heute weitaus weniger Mitglieder gibt. Und nicht nur das: Oft finden Ausstellungen und Veranstaltungen über Konfessionsgrenzen hinaus in dem großzügig angelegten Kirchhaus mit seinem großen Saal und den Räumen für Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit statt. So entstanden hier schon Ende der 1980er-Jahre unabhängige Friedens- und Umweltkreise, wie Ingrid Poschmann erzählt, die seit 37 Jahren viel ehrenamtliche Arbeit im Hause leistet. Für Aufsehen sorgte das Niemöller-Haus auch Anfang der 1990er-Jahre, als sich hier mit Pfarrer Wolfgang Spengler eine

Bürger-Initiative formierte, die schließlich erreichte, dass beim Autobahnausbau auch der Lobedertunnel zum Schallschutz der Lobedaer errichtet wurde.

Viele Gründe also zum Feiern am Niemöller-Haus, an dem neben Pfarrer Schneider auch die Pastorinnen Maria Krieg und Antje Leschik, Kantor Ralf Krieg, Gemeindepädagogin Gabriele Schneider, Vikar Andreas Simon und die gute Seele des Hauses, Elisabeth Hendel, wirken.

Sie alle freuen sich, wenn an diesem Sonntag möglichst viele Gäste zur 30-Jahr-Feier ins Niemöller-Haus kommen. Um 10 Uhr gibt es einen Festgottesdienst. Für Mittagessen ist auch gesorgt, und ab 14.30 Uhr beginnt ein Konzert mit dem Kirchenchor Lobeda und einer Musikgruppe sowie anschließenden Kaffee- und Gesprächsrunden im ganzen Haus. Pfarrer Schneider hofft, dass auch viele ehemals mit dem Niemöller-Haus verbundene Menschen wieder den Weg in das als offene gepflegte Haus finden.



Pfarrer Friedrich Schneider: „Unser Haus ist auch am Sonntag offen“. Dann wird das 30-jährige Bestehen vom Lobedaer Niemöller-Haus gefeiert.



Festveranstaltung im Martin- Niemöller- Haus

Historische Musik erklingt in Lobeda

Jena. Italienische Musik des 17. Jahrhunderts von Marco Uccellini, Dario Castello und Pandolfi Mealli wird am Sonnabend, 6. April, 19.30 Uhr, in der Peterskirche von Lobeda-Altstadt vom Ensemble La Moresca geboten. Claudia Hoffmann spielt die historische Violine, Petra Burmann die Theorbe und Roland Dopfer die Orgel.

OTZ

4.4.2013

Tanzen wie eine Königin

„La Moresca“ spielt im Niemöller-Haus

Jena. Werke von Matthew Locke und Francois Duval sowie Tanz- und Folkmusik aus der Bretagne und Cornwall sind am Samstag, 4. Mai, von 19.30 Uhr an im Martin-Niemöller-Haus, Martin-Niemöllerstraße 4, zu hören. Zu Gast ist das Ensemble La Moresca, bestehend aus Mareike Greb (Tanz), Claudia Hoffmann (Barockvioline, keltische Harfe) und Petra Burmann (Theorbe, Barockgitarre).

Zu höfischer Musik aus England sowie Folklore aus Cornwall und Spanien tanzt Mareike Greb – alias „die Königin“. „La Moresca“ präsentiert Alte Musik und historische Folklore: Mit Masken und Requisiten spielend zeigt die Königin die unter-

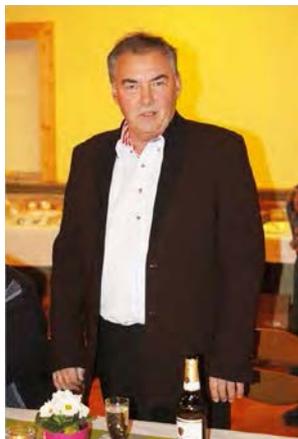
schiedlichen Facetten ihrer Persönlichkeit. Zu Beginn betritt sie elegant schreitend in Mantel und Maske den Raum. Sie lauscht der gesetzten höfischen Musik. Die Musik wird fortschreitend immer lebhafter und die Königin lässt sich zu immer freierem Tanz hinreißen.

Die Tänzerin, Musikerin und Schauspielerin Mareike Greb ist in der historischen Tanzkunst wie im Folk zu Hause und wenn man an diesem Abend im Konzert ihrer Darbietung wie einem lebhaften Gespräch gelauscht hat, kann man der Einladung wohl nicht mehr widerstehen der eigenen Tanzlust nachzugehen. Der Eintritt ist frei. Es wird eine Kollekte erbeten.

TLZ 27.4.2013

5. Veranstaltungen in Lobeda- Altstadt im Jahr 2013

Am **12. Januar 2013** fand traditionell der vom Förderverein Bären Lobeda e.V. organisierte **Neujahresempfang für alle Lobedaer Vereine** statt.



1. Vorsitzender K. Hennig begrüßt die Gäste



2. Vorsitzende K. Kästner erstattet Bericht



Lutz Kästner, Bärenchronist, spricht über die Chronik



Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold



Lobdeburggemeinde H.- J. Domin



FFW Lobeda- Altstadt Lars Klingelstein



Feuerwehr, Mario Braun



Kellner, „Mini- Bärchen“, Anton Liebegut

Zu den regelmäßigen Veranstaltungen im Kulturhaus „Zum Bären“ gehören die **Tanzpartys von Standard bis Latein.**

Im Jahr 2013 fanden die Partys am 26. Januar / 23. März / 25. Mai / 21. September / 9. November 2013 statt.



DANCE AREA
Katja Paunack 33 Jahre alt
ADTV Tanzschule

Bei uns kann jeder tanzen lernen!

Tanzunterricht im Kulturhaus „Bären“
Marktstr. 26 in Jena -Lobeda

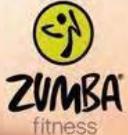
Zumba

Ein lateinamerikanisch inspiriertes Tanz-Fitness-Workout

NEU

- leicht erlernbar
- für jedes Alter
- super Fettverbrennung

Tanzpartys
auch im Jahr 2013



ZUMBA
fitness

Info's und Anmeldungen unter:
Tel.: 0172/ 366 31 93
www.tanzschule-paunack.de mail: info@tanzschule-paunack.de



DANCE AREA
Katja Paunack 33 Jahre alt
ADTV Tanzschule

Bei uns kann jeder tanzen lernen!

Tanzunterricht im Kulturhaus „Bären“
Marktstr. 26 in Jena -Lobeda

Tanzparty für Jedermann

Erleben Sie einen Tanzabend in
gemütlicher Atmosphäre.
Zum besten Musikmix aus Evergreens
und Chartbreakern im Standard-
und Lateinrhythmus schweben
Sie gut gelaunt über's Parkett.

Termine:

- 26. Januar 2013
- 23. März 2013
- 25. Mai 2013
- 21. September 2013
- 9. November 2013



Hobbytanz-Club

Für alle, die in fröhlicher
Geselligkeit dem schönsten Hobby
zu zweit „nachtanzen“ möchten.
Bereits erlernte Tänze werden vertieft
und neue Figuren kommen hinzu

Info's und Anmeldungen unter:
Tel.: 0172/ 366 31 93
www.tanzschule-paunack.de mail: info@tanzschule-paunack.de

Auch private Feiern und Veranstaltungen, wie Geburtstage, Hochzeiten, Jugendweihen, Vereins- oder Betriebsfeierlichkeiten und andere, sind im Haus möglich und fanden statt.

Zur Verfügung stehen der Vereinsraum bis 30 Personen, der Saal bis 300 Personen und die Dachterrasse (nur bei schönem Wetter) bis 25 Personen.

Die Anmeldung und Koordination der privaten oder Betriebsveranstaltungen erfolgt über Erdis Blumenladen, Lobeda- Altstadt, Marktstraße 16/17, Telefon: 03641 / 394215.

Catering kann vom Förderverein Bären Lobeda e. V. vermittelt werden.

Fasching wurde im Jahr 2013 auch wieder gefeiert.

Die **DEFA** die ist längst kaputt... wir drehen jetzt in **LOLLYWOOD**

LCC 59 e.V. 2013

Carneval im Lobedaer „Bärensaal“

Sonntag 03.02. 14.11 Uhr
Seniorencarneval
(Kartenvorbestellung unter
Tel. 03641 36 13 09)

Samstag 09.02. 20.11 Uhr
Abendveranstaltung mit
Programm und Livemusik

Sonntag 10.02. 14.31 Uhr
Kindercarneval

Kartenvorverkauf: **Donnerstag 31.01. 18.30-19.00 Uhr**
im **Feuerwehrgerätehaus Lobeda**
(Vorbestellung über Fax 03641/361309 möglich)

www.lcc-lob.de

Lobeda-Altstadt ein bisschen wie Los Angeles

Wieder Fasching im Bärensaal. Heute Abend ist Vorverkauf für die Karten bei der Feuerwehr.

OTZ 31.1.2013

Jena. Auch in diesem Jahr möchte der Lobedaer Carnevalsclub LCC wieder die Leute aus ihrem Alltag entführen und ihnen einige Stunden mit Humor und Kurzweil bieten.

Der LCC, der, wie der Name schon verrät, seine Wurzeln in Lobeda hat, muss nun schon seit Jahren damit leben, sein närrisches Revier „Lobeda-Altstadt“ zu nennen. Der Name „Lobeda“ wurde ja 1998 höchstamtlich ins Neubaugebiet entführt. „Aber die Lobdschen haben Humor und können mittlerweile damit leben. Nicht zuletzt deshalb, weil ja das Städte Kürzel LA nicht nur für Los Angeles steht, sondern ebenso für Lobeda-Altstadt, zumindest für uns Narren“, sagt Mario Braun vom LCC.

Genau deshalb dachten sich die Lobdschen Narren: Eine

große Felswand, welche von den bekannten Buchstaben Hollywood geschmückt wird, wie in Los Angeles, haben wir

doch auch. Also holen wir uns doch die berühmte Welt der Stars zu uns, an den Fuß des Johannisberges. Egal, ob Stars

und Sternchen, Oscarverleihung oder Walk of Fame, all das und mehr ist zu den närrischen Tagen zu erleben, wenn der

Lobdsche Bärensaal zur Hollywood-Kulisse umgestaltet wird.

Hier in LA – also Lobeda-Altstadt – gibt es Einlass nicht nur für die Reichen und Schönen, sondern für alle, die das Programm des LCC erleben möchten. Um nicht nur Hollywood abzukupfern, sondern heimisches Flair aufkommen zu lassen, wird eingeladen unterm Motto: „Die Defa, die ist längst kaputt, wir drehen jetzt in Lollywood“ im „Bären“ Lobeda-Altstadt: Seniorencarneval, Sonntag, 3. Februar, 11 Uhr; Narrenball, Sonnabend, 9. Februar, 20.11 Uhr, und Kindercarneval, Sonntag, 10. Februar, 14.31 Uhr.

Karten gibt es heute von 18.30 bis 19 Uhr im Feuerwehrgerätehaus Lobeda, per Telefon oder Fax unter (03641)361309 und an den Tageskassen. OTZ



Fast wie das Original: Die leuchtenden Buchstaben am Johannisberg über Lobeda sind allerdings von den Lobedaer Narren nur per Foto montiert worden. Foto: LCC

Gut beheizt mit „Jene gelle“ und „Fass die Sau“

Die fünf Jenaer Karnevalsvereine tanzten und spielten am Sonnabend drei Stunden lang in der Goethe-Galerie

■ Von Lutz Prager

Jena. Die Närrinnen und Narren der Lichtstadt sind gar nicht dumm. Statt bei Eis und Schnee durch die Straßen zu ziehen und das Publikum am Straßenrand



FDP-Stadträtin Yvonne Probandt, Putzfrau: „Nur noch Bekloppte mit Internetanschluss!“



Frank Gutzmann vom Lobedaer Carnevalsclub als Zugbegleiter der Deutschen Bahn.

Gruß „Technika, fass die Sau!“

Mit der Opernparodie „Der König ist tot“ brachten die Brüder Christian und Ingo Schwarz das Publikum zu Lach-Tränen. Beim Finale gab es noch zwei Orden: Susi Hilgenfeld, Leiterin des Tanzstudios P70, und Wolfgang Mende wurden für karnevalistische Dienste geehrt.

grammen, wie immer moderiert von Wolfgang Mende und Rüdiger Grunow.

Die „Lizenz zum Blödeln“ besitzt in diesem Jahr der Lobedaer Carnevals Club LCC, der irgendwo zwischen Hollywood und Bollywood großes Kino bot. Mit Sketchen und Parodien, etwa auf den Ballermann-Hit „Lieber Gott im Himmel, gibts bei Euch auch Bier?“, hatten die Damen und Herren aus Lobeda-Altstadt (gern „El Ah“ genannt) die Lacher auf ihrer Seite.

Beste Stimmung erzeugten auch die Tanzgruppen von Gunni Fichtner und ihrem Karnevalsverein Ringweise KVR. Solistin Jessica Hilgenfeld, inzwischen herangereift zu einer ähnlichen jungen Frau, sang und tanzte in Perfektion. Mit zweieinhalb Jahren stand sie zum ersten Mal auf der Bühne.

Sportlich-artistische Höchstleistungen bot der Kinderzirkus „Malino“, dessen Akteure Schüler des Christlichen Gymnasiums sind. Für den Katholischen Karnevalsverein „St. Johann – Bim bam!“ jonglierten

sie, zeigten Kunststücke auf dem Einrad, balancierten und bauten eine menschliche Pyramide.

Der Schnapphans vom Jenaer Karnevalsverein JK hatte Cindy aus Marzahn mitgebracht, die mit einem dreifach

donnernden „Jene gelle!“ begrüßt wurde.

FDP-Stadträtin Yvonne Probandt tauschte ihr schwarzes Business-Kostüm mit dem Kittel der Putzfrau Yvonne. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Melanie lästerte sie über Bildungspolitik, Jugendliche, die nur noch mit dem Smartphone beschäftigt sind („Lauter Bekloppte mit Internetanschluss“), oder über die Tilgung von Begriffen wie „Neger“ aus alten Kinderbüchern („Mohrenköpfe heißen demnächst Schokoladeneiweisschäumkisse“). „Wer weiß, wie lange wir noch Mohrrübe sagen dürfen“, sagte Kollegin Melanie. Auch Rainer Bröderle, der Johannes Heesters der FDP, bekam sein Fett weg. Die beiden Putzfrauen vom „Lustigen, Närrischen Treiben“ verabschiedeten sich natürlich mit dem LNT-



Mit der „Lizenz zum Blödeln“ brachte der Lobedaer Carnevalsclub mit einer Ballermann-Parodie das Publikum zum Lachen.

712 11.2.2013



An der Tradition orientiert, aber mit modernem Repertoire – mit dieser Mischung wollen die Sänger des Volkschores Lobeda bei der TLZ-Aktion „Chor des Jahres“ punkten. Die Vereinsfahne darf bei Auftritten nicht fehlen.

TLZ, 19.2.2013

Keine Scheu vor Neuem

Der Volkschor Lobeda hat sich bei der TLZ-Aktion „Chor des Jahres“ beworben

■ Von Anne Zeuner

Jena. Als „alter Chor mit jungen Liedern“ bewirbt sich der Volkschor Lobeda als TLZ-Chor des Jahres. 1847 wurde die Gesangsvereinigung gegründet, damit gehört sie zu den ältesten gemischten Laienchören der Stadt. Das Repertoire hingegen ist vor allem eines: modern. Denn neben traditionellen Volksliedern werden etwa auch afrikanische Lieder gern gesungen. „Wir scheuen uns überhaupt nicht, in anderen Sprachen zu singen – im Gegenteil, es macht uns sehr viel Spaß“, sagt Heide Weyd, Vorstandsvorsitzende des Volkschor-Vereins. Sogar ein finnisches Lied habe der Chor schon einstudiert.

Den neuen Wind im Repertoire habe der Chor vor allem

Kathrin Peskova zu verdanken. Sie hatte vor fünf Jahren die musikalische Leitung des Chores übernommen. „Am Anfang waren einige von uns skeptisch gegenüber dem modernen Liedgut, mittlerweile sind aber alle davon begeistert. Es zeichnet unseren Chor heute sogar aus“, sagt Heide Weyd.

63 aktive Mitglieder hat der Chor im Moment. Vor allem über Zuwachs in den Männerstimmen würde sich der Chor sehr freuen – derzeit singen nur elf Männer mit, davon lediglich drei Tenöre. „Auch deswegen haben wir uns entschieden, bei der TLZ-Aktion mitzumachen“, sagt Heide Weyd. Sie wollen damit den Chor bekannter machen, vielleicht auch neue Mitstreiter für sich gewinnen. „Wir freuen uns über jeden einzelnen



Klick“, sagt die Vorstandsvorsitzende. Der Chor besteht im Übrigen lange nicht mehr nur aus Lobedaer Sängern. Aus dem ganzen Stadtgebiet sind Männer und Frauen dabei. Wer mitsingen will, kann dreimal zur Probe kommen und entscheidet sich dann, ob er Mitglied werden möchte. Der Altersdurchschnitt des Chores liegt bei Mitte 60. Eine Chorinterne Zeitung informiert die Sänger regelmäßig.

Und noch etwas zeichnet den Lobedaer Volkschor aus. Als Laienchor machen sie auch immer wieder bei Wettbewer-

ben mit. Beim „Daniel-Elster-Wettbewerb“ etwa ist der Chor schon einmal zum Regionalwettbewerb weitergeleitet worden. „Es ist nicht nur ein Erlebnis für uns dabei zu sein, sondern es bringt uns auch unglaublich voran, sich konzentriert auf einen Wettbewerb vorzubereiten“, sagt Heide Weyd. Die Sänger singen dabei immer alle Stücke auswendig. – „Das schafft eine Verbindung zum Publikum“, sagt die Vorstandsvorsitzende.

Aber auch die Tradition des 166 Jahre alten Chores wird gepflegt. So ist etwa eine alte Lyra fester Bestandteil der Bühnendekoration, ebenso wie die Vereinsfahne. **Land & Leute**

@ TLZ-Leser können im Internet auf der Seite www.tlz-chor.de abstimmen.

Aus der Chronik der Lobdeburger

Jena. Die Lobdeburg-Gemeinde lädt alle Mitglieder und interessierte Gäste heute Abend zu einem Vortrag in die Lobdeburgklause ein. Einlass 17 Uhr, Beginn 18 Uhr, Eintritt kostenfrei. Gezeigt werden historische Fotos aus der 100-jährigen Geschichte der Gemeinde in Verbindung mit Aufnahmen der ehemaligen Stadt Lobeda durch die Gebrüder Horn. OTZ

OTZ 2.3.2013



„Rosa“ rockt den „Bären“

Jena. Die Jenaer Rockband „Rosa“ ist beim großen Ostertanz am Ostersonntag, 31. März, ab 19 Uhr im Altlobedaer Kulturhaus „Bären“ zu erleben. Einlass ist ab 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr.

Tickets gibt es online unter www.rosaband.de und telefonisch über 0172 3604343 wie auch in der Tourist-Info.

TLZ 28./29.3.2013



Vortrag des *Arbeitskreises Ortsgeschichte Lobeda- Altstadt* am 10. April 2013.

Mord und Totschlag in Lobeda

Vortrag und Heft der Hobby-Historiker

■ Von Jördis Bachmann

Jena. Sein Kopf war mit einer Axt gespalten worden, der Leichnam lag nahe der Burgauer Brücke. Das Leben des 60-jährigen Jenaer Philosophie-Professors Wachter fand in der Nacht vom 19. zum 20. Juli 1861 auf diese grausame Weise ein jähes Ende. Sein Mörder kam aus Lobeda. Für seine Tat sollte er noch im selben Jahr büßen. Wer genau den Professor Wachter so kaltblütig erschlug und weshalb – und wie der Täter dafür bestraft wurde, das erfahren die



Claus Nötzold mit der neuen Ausgabe des Hefts aus der Reihe „Beiträge zur Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt“. Foto: Bachmann

Besucher des Vortrages „Von Mord und Totschlag bis zum Kurort Lobeda“ am Mittwoch, 10. April, im Lobedaer Bären.

Zum zweiten Mal präsentiert auf diese Weise der 2009 gegründete „Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt“ die Ergebnisse seiner Recherchen zur Historie ihres Stadtteils. Die fünf Hobby-Historiker des Arbeitskreises haben sich im zurückliegenden Jahr tiefer und tiefer in die Akten des Stadtarchivs und die Kirchenbücher der Pfarrei Lobeda gegraben. Dabei haben sie Lehrreiches und Spektakuläres über die Vergangenheit von Alt-Lobeda herausgefunden und einen Vortrag zusammengestellt, den Claus Nötzold und Karl-Heinz Donnerhacke halten.

Vor allem die ersten drei Kirchenbücher Lobedas seien da sehr interessant gewesen, sagt Claus Nötzold. Sie sind verlässliche Quellen, wenn es um Eheschließungen, Taufen oder Todesfälle geht – auch Informationen über Seuchen, Krankheiten und Unfälle wurden in den Büchern festgehalten. Mitte des 17. Jahrhunderts seien die Kirchenbücher streng reglementiert worden. Alles wurde säuberlich in Listen eingetragen. Davor jedoch führten die Pfarrer ihre Bücher nach Gutdünken. „Da wurde nicht nur festgehalten, dass eine Person verstorben ist, sondern häufig auch, wer diese Per-



Heimtückisch ums Leben gebracht: Der Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt präsentiert auch historische Fotos und Zeichnungen.

son eigentlich war“, sagt Nötzold. So wird der Vortrag im Bären sich mit sieben Morden beschäftigen, die einst die Lobedaer aufschrecken ließen. Neben diesen düsteren Geschichten soll es aber auch um sportliche Höhenflüge der Altvorderen aus den 1920er und 1930er Jahren gehen sowie um den kaum noch bekannten Fakt, dass sich Lobeda in den 1920er Jahren bemühte, ein Luftkurort zu werden und sogar einen Fremdenverkehrsverein gründete.

„Parallel zum Vortrag erscheint unser zweites Heft „Beiträge zur Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt“,“ sagt Nötzold. In Zusammenarbeit mit der Lobeda-Gemeinde 1912 entstand ein gemischtes Heft, in dem unter anderem die Themen „Wasserversorgung Lobedas seit 1887 und ihre Probleme“, „Die Strumpfwirker von Lobeda, die bedeutendste, aber inzwischen fast vergessene Handwerkszunft des Ortes“ oder „Die Geschichte der Lobedaer Post“ bearbeitet werden.

Schon jetzt habe der Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt einige Rechercharbeit für den dritten Vortrag sowie das dritte Heft geleistet. „Aber wir bleiben bei unserer Strategie: Jedes Jahr wird nur ein Heft erscheinen und auch nur ein Vortrag gehalten“, sagt Nötzold. Wer sich also für die Geschichte Alt-Lobedas interessiert, der sollte sich den Termin im Kalender dick anstreichen.

! Mittwoch, 10. April, 19 Uhr im Bären, Alt-Lobeda

Ü- 30- Party im Kulturhaus „Zum Bären“ Lobeda- Altstadt am 13. April und am 12. Oktober 2013.

Wieder.ε Bären
zu Lobde (Lobeda Altstadt)
13. April 2013

Start: 20.00 Uhr



VK: 8,00€
AK: 9,90€

Best of **70*80*90***
Live Band von STUDIO B | DJ Schille Rille

VVK ab 23.03.2013
Café am Kirchberg (Lobeda Altstadt)
Tabakladen „Neue Mitte“ (Jena Zentrum)

Wieder.ε Bären
zu Lobde (Lobeda Altstadt)
12. Oktober 2013

...unterstützt von
Ihrem Italiener
im Herzen von Jena.

Pizza&Pasta
“Lo Studente”
ORIGINAL ITALIENISCHE GERICHTE

Best of **70*80*90***

Vorverkauf:
ab 23.03.2013
Café am Kirchberg (Lobeda Altstadt)
Tabakladen „Neue Mitte“ (Jena Zentrum)

VK: 8,00€
AK: 9,90€

1. Mai 2013 Maibaumsetzen durch die Kameraden der FFW Lobeda- Altstadt.

Maibaumsetzen in Lobeda-Altstadt

1. Mai
ab 11:00 Uhr
Jahr
2013



Genießen Sie das traditionelle
Maibaumsetzen in einem bunten
Rahmenprogramm.

- Rost brennt
- Erbsensuppe brodelt
- Wissensstraße der
Jugendfeuerwehr



... mal wieder nach **lob** Lobeda-Altstadt



Es zählt die Kunst und nicht die Menge

Am Wochenende feiert Lobeda Wurstfest

JENA-LOBEDA. Das 10. Lobdsche Wurstfest beginnt traditionell am 29. Juni mit dem Tanz auf dem Rathausplatz zu Lobeda. Ab 19 Uhr gibt es dazu Livemusik mit der Band „Wilm“.

Fortgesetzt wird das Wurstfest am 30. Juni ab 11 Uhr. Dann beginnen die Vorbereitungen zum 5. Lobdschen Bierathlon. Offizieller Start dazu ist 12 Uhr vor der Bühne. Bei diesem Wettkampf wird von den Mannschaften Schnelligkeit, Geschick und ein Maximum an Teamgeist verlangt. Mit drei Startern pro Mannschaft geht es nach Zeit übers Lobdsche Pflaster und im Schießstadion um eine hohe Trefferquote beim Abschließen von Bierflaschen. Erstmals wird eine Frauenmannschaft am Start sein. Sie hat sich als eines der ersten Teams angemeldet.

Die Anmeldefrist ist noch nicht vorüber. Sollten kurzentschlossene Teams zu je

drei Startern Lust auf diesen Spaß haben, wird empfohlen, sich bei der Wettkampfleitung unter 036 41/36 13 09 zu melden.

Sonntag, 14 Uhr, beginnt das Bühnenprogramm. Showeinlagen von der Kita „Anne Frank“, der Kindertanzgruppe und verschiedene Vorführungen wie Selbstverteidigung gibt es dort zu erleben. Außerdem: Hüpfburg, Drehrad, Tombola und Kasperltheater.

Auch mit Wettkämpfen der „nährischen Art“ sollen die Besucher unterhalten werden. Einige Aktionen laden sogar zum Mitmachen ein. Neben Schlauchkegeln, Geschicklichkeitsspielen und anderen sportlichen Herausforderungen erleben die Gäste Höhepunkte wie das alljährliche Lobdsche Würstessen, wo es darum geht, den diesjährigen „Wurstfreschkönig“ zu krönen. Dabei ist nicht die Menge, sondern die Kunst beim Essen der „Lobdschen

Wurst“ ausschlaggebend. Außerdem muss der Titel vom Vorjahr verteidigt werden.

Dass es ein lustiges Treiben wird, versprechen die Veranstalter – der Lobedaer Carnevalsclub und der Feuerwehrverein Lobeda. Moderator Mario Braun hält wieder einige Überraschungen bereit und mit dem musikalischen Rahmenprogramm von „Max“ ist ein spannender und interessanter Tag für Kinder, Familien und Wettkämpfer zu erwarten. Dank zahlreicher Sponsoren können Gewinne für Wettkampf und Tombola ausgelobt werden.

Für das leibliche Wohl finden die Besucher neben einem guten Bier auch andere Getränke sowie Lobdschen Kesselgulasch, Erbsensuppe aus der Gulaschkanone, Thüringer Bratwurst und Spezialitäten. Während des Wurstfestes kann natürlich auch die „Lobdsche Wurst“ gekauft werden.



Robert Wiedemann ist der amtierende Wurstfreschkönig von Jena-Lobeda. Foto: Werbegratik-Studio

AA 26.6.2013

WEHR
Kälte- u. Klimatechnik AG

KÄLTE KLIMA
FACHBETRIEB

- Liebherr- und Gram, Kühlen und Gefrieren Werks-Kundendienst
- Kühlmöbel-, Kälte- und Klimatechnik für Haushalt, Gewerbe und Industrie
- Fahrzeugkälteanlagen
- Freizeitzühngeräte

Vertrieb · Montage · Service
Struvestr. 2 • 07747 Jena
Tel. (0 36 41) 36 34 34, Fax (0 36 41) 36 34 33
Funk 0174 / 33 60 898, wehr.jena@t-online.de

Farbe & Design
Heiko Dobermann

- Maler- und Lackierarbeiten
- Edel- & Strukturputze
- Trockenbau
- Fußbodenverlegearbeiten
- Vollwärmeschutz

Lobdeburgweg 1A
07747 Jena
Tel.: 0 36 41 / 39 66 52
Mobil: 01 73 / 9 88 28 68

HOLGER STÖCKEL

**SANITÄRINSTALLATION
GASGERÄTE-SERVICE
FLÜSSIGGASANLAGEN**

vorm. Klaus Fechner

Jenaische Straße 12
07747 Lobeda-Altstadt
Tel./Fax: 0 36 41 / 33 66 73
Mobil: 01 60 / 7 86 38 24

Domin
Baumpflege
Domini

Fachfirma für Höhenarbeiten,
Baumfällung, Gefahrentfällung,
Baumpflege, Obstbaumschnitt

Garten- und Landschaftsbau
Pflasterarbeiten, Teichbau,
Anbringen von Werbeträgern,
Innenraumbegrünung,
Holzprodukte, Kaminholz,
Objektbetreuung und Grabpflege

Tel. 03641-77 42 11
Handy 0171-278 09 20
www.baumpflege-jena.de
Email: domin@lobdeburg.de

Steffenhagen
Fleischerei / Pension / PartyService

Bestellungen & Beratung
für unseren Partyservice unter Tel. 03641-61 76 29

Mittelstraße 49
07745 Jena
Tel.: 03641 - 61 51 75
e-mail: TinoSteffenhagen@aol.com
Internet: www.steffenhagen-jena.de

Filialen: Westbahnhofstr. 4
Tel.: 03641 - 61 76 29
Netto-Markt Jena-Lobeda
Tel.: 03641 - 33 10 03
Magdalenstieg 73
Tel.: 03641 - 51 03 26

Frank
Heizungs- und Sanitärinstallations GmbH

Marktstraße 20 • 07747 Jena
Telefon 03641/39-47 50 • Fax 03641/33 64 65

AA 26.6.2013



Bierathlon morgen zum Lobdschen Wurstfest

OTZ
29.6.2013

Am Sonntag um 12 Uhr startet der Bierathlon zum Lobdschen Wurstfest in Lobeda Altstadt. Weitere Gaudiwettbewerbe gibt es ab 14 Uhr auf

dem Marktplatz beim Bühnenprogramm und ab 17 Uhr bei der Ermittlung des Wurstfresskönigs. Bereits heute Abend ab 19 Uhr ist Tanz auf

dem Rathausplatz mit der Gruppe WILM. Morgen gibt es ab 17.30 Uhr auf dem Bärensaal ein Konzert mit Radiohits.
Foto: Michael Groß

Lobdeburger siegen erneut beim Bierathlon in Lobeda

Gaudi-Wettkämpfe beim „Wurstfest“

Jena. Sie wiederholten gestern für die „Lobdeburger“ während des „10. Lobdschen Wurstfestes“ den Vorjahressieg beim Bierathlon.

Daniel Tetzel, Marco Scheudel und Christian Hoffmann benötigten für die 550-Meter-Schleife auf dem Pflaster von Lobeda-Altstadt mit ihren Skiern 7,44 Minuten, und dies trotz der 5 Sekunden Strafzeit, die sie sich

am Schießstand einhandelten wegen der einen nicht vom Strahl getroffenen Bierflasche. Mit gut einer Minute Abstand kamen das Team der Feuerwehr Lobeda, knapp gefolgt vom Team LNT und der Feuerwehr Kleinromstedt auf den Rängen ein. Mit dem Siegerpreis, einem 30-Liter-Fass Bier, starteten die Lobdeburger sofort das Training fürs nächste Mal. OTZ/ide



Daniel Tetzel, Marco Scheudel und Christian Hoffmann (v. l.) waren am schnellsten auf dem Pflaster von Lobeda-Altstadt mit Skiern unterwegs.
Foto: Thomas Stridde

OTZ 1.7.2013



OTZ
2.7.2013

Sechs Kandidaten kämpften am Sonntag um die Wurst: Beim zehnten „Lobdschen Wurstfest“ wurde Markus Sander aus Lobeda-Altstadt zum Wurstfresskönig gekürt.
Foto: Thomas Leder

...mal wieder nach Lobeda-Altstadt

Sa. 29. Juni 2013
ab 19.00 Uhr
Tanz auf dem Rathausplatz mit "WILM"

So. 30. Juni 2013
11.00 - 18.00 Uhr

10. Lobdsches Wurstfest

12.00 Uhr "Lobdsches Bierathlon"
ab 14.00 Uhr Bühnenprogramm
17.00 Uhr Ermittlung des "Wurstfresskönigs 2013"

www.lcc-lob.de www.feuerwehr-lobeda.de

... Sonntag ab 11.00 Uhr:

- 5. "Lobdsches Bierathlon"
- buntes Bühnenprogramm
- närrische Wettkämpfe
- Tombola
- Kaspertheater
- Wurstverkauf
- Ermittlung des "Lobdschen Wurstfresskönigs"

Für die freundliche Unterstützung des Festes danken wir

Veräinern, Handwerkern und Gewerbetreibenden, sowie allen weiteren Sponsoren für Ihre Sach- und Geldspenden und Ihre Teilnahme am Fest

Veranstalter: Lobedat Carnevallclub
Feuerwehrverein Lobeda

Konzert im „Bären“-Saal

Jena. Die Musik- und Kunstschule Jena unterstützt das freie Konzertprojekt „RADIO“ unter der Leitung von Monika Herold, in dem Chor, Bigband und Schülerband gemeinsam Radiohits aus Blues, Pop und Rock der letzten 50 Jahre auf die Bühne bringen. Diese Veranstaltung findet am Sonntag, 30. Juni, ab 17.30 Uhr im Saal „Zum Bären“ in Alt-Lobeda statt. OTZ

28.6.2013

Kinderfest unter der Lobdeburg

Jena. Die Lobdeburg-Gemeinde und die Lobdeburgklause richten am 7. Juli das traditionelle Kinderfest an der Klause aus.

Ab 15 Uhr stehen neben einer Hüpfburg und Ponyreiten ein Drehrad und Kletterstange mit Belohnungen beim erfolgreichen Erklimmen zur Verfügung. Man kann Fertigkeiten beim Umgang mit einer Kinderarmbrust beweisen, sich kunstvoll schminken lassen oder sich beim Adlerabschießen üben. Und wie jedes Jahr hat sich auch der Kasper mit seinen Gesellen angesagt. Natürlich gibt es für alle Hungrigen Getränke und Gebratenes. OTZ

OTZ 5.7.2013

Handwerkermarkt im Kulturhaus „Zum Bären“ am 26. und 27. Oktober 2013.

Historischer Handwerkermarkt

vom 26.-27.10.2013

im Bärensaal, Lobeda Altstadt

Eintritt Erwachsene je 3,00 Euro
Kinder Eintritt frei



Die Einnahmen dienen der Sanierung des Hauses.



**Bären
Lobeda**
Eingetragener gemeinnütziger Verein zur
Erhaltung lobendiger Kultur

**Historischer
Handwerkermarkt**

Samstag 26.10.13
Sonntag 27.10.13
jeweils 9.30 - 18.00

**Bärensaal
Lobeda-Altstadt
Marktstr. 26**

Informationen
unter
www.baeren-lobeda.de

e.V.



Herzlich
willkommen!

**7. Historischer Handwerkermarkt
im Bären Lobeda**
Alt aber neu, hier treffen sich
alljährlich traditionelles Handwerk,
Designer, Schausteller und Künstler.

Sehen – Staunen – Kaufen

- Scherenschleifer
- Holzschnitzerei
- Kunstvolles aus Knochen und Holz
- Keramikschmuck
- Töpferkunst
- Belgische Pralinenmanufaktur
- Buchbinder
- Dekoratives
- Geschenke und mehr
- Edle Seifen
- Keramik und Geschirr
- Glaskunst
- Filzarbeiten
- Postkarten und Kalender
- Stuhlflechter
- Klöpplerinnen
- Ziegenkäse und Leckereien
- Spinnrad
- Uhren aus Holz
- Gebratenes und Geräuchertes

1. Handwerkermarkt in Jena

Der nunmehr schon 7. Handwerkermarkt steht am Wochenende in Lobeda-Altstadt bevor. Verschiedene zum Teil historische Gewerke und Vereine werden sich unter dem Motto „Süße Versuchung“ vorstellen. Es wird handgemachte belgische Schokolade geben. Zudem werden Spiele, Kinderschminken, Töpfern, Korbflechten, Basteln und Märchenstunde für die Kinder geboten.

**Sonnabend und Sonntag, 9.30 bis 18 Uhr
Lobedaer Bärensaal, Jena**

OTZ 24.10.2013

Süße Versuchungen

Handwerkermarkt im Bärensaal zu Lobeda

Jena. Der Handwerkermarkt steht am Wochenende in Lobeda-Altstadt bevor. Am Sonnabend und Sonntag werden sich jeweils von 9.30 bis 18 Uhr etwa 20 verschiedene zum Teil historische Gewerke und Vereine unter dem Motto „Süße Versuchung“ im Bärensaal zu Lobeda vorstellen. „Süße Versuchung“ heißt das Ganze, weil es handgemachte belgische Schokolade und Deftiges aus der Gaststätte „Schwarzer Adler“ gibt. Die

Würste hängen schon im Rauch des Gasthofes. Und der ganze Ort bäckt Kuchen nach alten Rezepturen. Es werden Spiele, Kinderschminken, Töpfern, Korbflechten, Basteln und Märchenstunde für die Kinder geboten. Bettelmönch und Gaukler spielen auf historischen Instrumenten unterhalten das Publikum. Hier können die Kinder auch Ritter sein und probieren, wie sich das Leben eines Ritters so anfühlt.

TLZ, 22.10.2013

Herbststimmung im Bären

OTZ 28.10.2013

Viele Schaulustige beim 7. Handwerkermarkt in Alt-Lobeda. Weiteres Geld wird für die Saalsanierung benötigt.

Von Melanie Probandt

Lobeda. Unter lodender Brennerflamme formt sich farbenfrohes Glas fast wie von selbst zu fantasievollen Figuren. Welche Attraktion könnte besser durch die bunte Jahreszeit geleitet, als der Handwerkermarkt in Lobeda-Altstadt? Schon zum 7. Mal versammelten sich am Wochenende Künstler unterschiedlichster Art im Saal zum Bären und lockten damit viele Schaulustige in die über 90 Jahre alten Hallen. Vorzufinden waren Strick- und Filzmode, Laubsägearbeiten mit weihnachtlichen Motiven, Töpferware und Schmuck aller Variationen.

Für bunte Glasspielereien sorgte die 37-jährige Anja Stötzer. 2005 machte sich die gelernte Glasbläserin selbstständig

und ist seit dem ersten Handwerkermarkt immer wieder präsent. Auch das Ehepaar Leder sah

man nicht das erste Mal unter den Handwerkern in Jena. Die beiden besitzen eine der kleins-

ten Holzschnitzmanufakturen in Deutschland und stellen Uhren der etwas anderen Art her. Statt Ziffernblättern kann man nur anhand der Stunden- und Minutenzeiger errahnen, dass sich in den verschiedenen Baumstücken ein tickendes Uhrwerk verbirgt.

Wer sich satt gesehen hatte, konnte sich mit einem Teller hausgemachten Kuchen und einer Tasse Kaffee gemütlich mit der Familie an den Tisch setzen. Zur Unterhaltung der Kleinen waren eine Mitmach-Töpferin sowie eine Kinderbetreuung mit Stiften, Holz und Bastelpapier zur Stelle.

Trotz laufender Veranstaltungen wird am Bärensaal aber noch fleißig weiter saniert. Wurde 2012 die Arbeit an der Außenfassade abgeschlossen,

steht jetzt die Innensanierung mit Erneuerungen der Heizung, Lüftung und Farbgebung auf dem Programm. 450 000 Euro benötigt der gemeinnützige Verein um diese Erneuerungen am denkmalgeschützten Gebäude zu ermöglichen. „Wir hoffen, dass wir zu unserem 100-jährigen Jubiläum 2019 mit den Arbeiten fertig sind und in der neuen Einrichtung feiern können.“, erzählt Kathrin Kästner, stellvertretende Vorsitzende des Bären-Lobeda e. V. in Jena. Aber auch jetzt stehe der Saal zur Vermietung für viele Veranstaltungen, wie Jugendweihen, Tanzabende und Hochzeiten zur Verfügung. Über Spendengelder wird sich herzlich gefreut (BLZ: 830 200 87, Kontonummer: 357 684 528). Weitere Informationen unter www.baeren-lobeda.de



Glasbläserin Anja Stötzer aus Jena ist seit dem ersten Handwerkermarkt im Bären dabei. Sie freute sich erneut über interessierte Besucher. Foto: Probandt



Buchdrucker, Stuhlflechter und Klöppler haben sich am Wochenende zum Handwerkermarkt in Jena zusammengefunden. Gerne weihen sie die Besucher in die Kunst der alten Handwerke ein. Goldschmiedemeisterin Isgard Greif aus Creglingen etwa fertigte silberne Fassungen für Steinketten. Foto: Anne Zeuner

TLZ 28.10.2013

Alte Handwerkskünste wieder neu entdecken

TLZ
28.10.20
13

Klöppler, Glasmacher und Scherenschleifer präsentierten Werke im Bärensaal

■ Von Anne Zeuner

Jena. Links, rechts, obendrüber und wieder zurück – so schnell wie sich die Klöppel der Jenaerin Martina Mahler bewegen, kommt der Laie gar nicht hinterher. Aus dem Staunen kamen die Besucher des Handwerkermarktes am Wochenende dann gar nicht mehr heraus, schauten sie etwa Glaskünstlerin Anja Stötzer zu. Mit einer Flamme erwärmt sie das Glas und formt das glühende Material so Schritt für Schritt zu einem blauleuchtenden Fingerring.

Unter dem Motto „Süße Versuchung“ stellten am Wochenende zahlreiche Künstler ihre alten Handwerke vor. Scherenschleifer, Hutmacher oder Buchbinder kommen Jahr für Jahr in Altlobeda zusammen. Veranstalter sind die Mitglieder des Vereins Bären-Lobeda. Die Eintritts-Einnahmen kommen dem Verein zu Gute, der sich um die Sanierung des Gebäudes kümmert.

Seit der Gründung des Vereins im Jahre 2005 habe man sich Schritt für Schritt von außen nach innen durchgearbeitet. Gerade habe man die Außensanierung des denkmalgeschützten Gebäudes abgeschlossen, sagt Kathrin Kästner, stellvertretende Vorsitzende des Vereins. „Wir hoffen 2015/16 dann mit der Sanierung des eigentlichen Saales beginnen zu können“, sagt sie. Fußbodenheizung und Lüftungsanlage müssen eingebaut werden.

Zwischen 300 und 400 Besucher strömen jährlich zum Handwerkermarkt nach Altlobeda. Der Arbeitskreis Ortsgeschichte des Fördervereins stellte Broschüren und kleine Bücher aus, in denen man sich über die Historie des Stadtteils informieren konnte. 13 Künstler beherbergte man beim diesjährigen siebten Handwerkermarkt. Die kleinen Gäste konnten sich bei Ritterspielen und beim Töpfern amüsieren, während die großen Gäste Schmuck, Dekorartikel und selbst gefertigte Pra-



Buntes Keramik-Geschirr konnte man am Stand von Susanne Sievert von der Keramikstube Sievert entdecken.

linen probieren konnten. Am Stand von Thomas Leder konnten Besucher „die Zeit im Holz“ entdecken. Er bietet Uhren an, die sich durch die Einzigartigkeit der Maserung auszeichnen. Neben den Uhrwerken benutze er ausschließlich Holz, Leder und Silber zur Fertigung seiner Kunst. Auch Holzschmuck oder außergewöhnliche Weinflaschenhalter gehören zu seinem Repertoire.

Aufsehen erregte auch Roland Spieß von der „Trollschmiede“ in Jena. Er gestaltet Schmuck und Messer aus ungewöhnlichen Materialien. Einen gewöhnlichen Suppenknochen etwa verwandelt er unter dem Mikroskop in einen Kettenanhänger. Auf Mammutelfenbein etwa sticht er mit einer Nadel feinste Bilder. „Scrimshaw“ nennt sich dieses uralte Handwerk, das der Biologe mittels Mikroskop zur modernen Kunst

werden lässt. Die Kreativität kennt bei ihm keine Grenzen, so kann man bei ihm beispielsweise auch Kirschkerne-Ohringe bekommen.

Traditioneller wurde es dann wieder bei Christiane Mede. Die Apoldaerin bietet alles an, was man aus Wolle machen kann. Zum ersten Mal dabei war Goldschmiedemeisterin Isgard Greif aus Creglingen in Baden-Württemberg. Ihre Tante wohne in Jena, daher sei sie auf die Idee gekommen, ihr Handwerk auch einmal in Thüringen zu präsentieren. Auch ihr kann man bei der Arbeit über die Schulter schauen. So feilt sie gerade eine silberne Fassung für eine Steinkette in die richtige Form.

i Spenden für die Sanierung des Bärensaales: BLZ: 830 200 87, Kontonummer: 357 684 528. Weitere Informationen unter www.baeren-lobeda.de



Schmuckstücke aus Knochen konnte man bei Roland Spieß von der Jenaer „Trollschmiede“ begutachten.



Mit Hilfe der Flamme formt Glaskünstlerin Anja Stötzer einen Fingerring. Zum Handwerkermarkt im Altlobedaer Bärensaal konnten die Besucher so einige alte Handwerke näher kennenlernen.

TLZ 28.10.2013 Fotos (3): Anne Zeuner